Donnerstag, 23. April 1925. | **Einzelnummer 15 Groschen** mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 93.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Der geplante Bund der Randstaaten.

Fünf Länder, die einst den westlichen Rand des russischen Zarenreiches bildeten, sind jetzt selbständige Staaten. Ihnen ist sämtlich der Wunsch gemeinsam, die nach dem Weltkriege gewonnene Freiheit und Selbständigkeit sich zu erhalten und sich gegen etwaige Wiedereroberungsgelüste eines neu erstarkenden russischen Reiches zu sichern. Der Gedanke eines Zusammenschlusses dieser fünf Staaten taucht seit ihrem Entstehen immer wieder auf. In zahlreichen Randstaatenkonferenzen politischen und wirtschaftlichen Charakters in Riga, Helsingfors, Reval und Warschau ist er erörtert worden. Der Verwirklichung dieses Gedankens standen und stehen noch jetzt aber nicht geringe Schwierigkeiten entgegen. Denn bei mancher Gemeinsamkeit der allgemeinen politischen Tendenzen, der Geschichte der Entstehung und der wirtschaftlichen Nöte, stehen zwischen diesen Staaten doch beträchtliche Verschiedenheiten und Gegensätze, die sich im Augenblick noch nicht restlos überbrücken lassen. Eines der Haupthindernisse für einen Zusammenschluß der baltischen Randstaaten war bis jetzt das gespannte Verhältnis zwischen Polen und Litauen, das im Streit um den Besitz Wilnas seinen prägnanten Ausdruck gefunden hat. Der Versuch, Polen und Litauen zu einem Ausgleich zu bewegen, scheint auch heute noch aussichtslos zu sein. Dann aber kommt auch noch hinzu, daß Finnland in neuerer Zeit zu den skandinavischen Staaten abschwenkt. Daß man in Sowjetrußland die Pläne der baltischen Randstaaten mit offensichtlichem Mißtrauen verfolgt, kann nicht weiter verwundern. Denn in Moskau sieht man nun einmal bei jeder baltischen Zusammenkunft — so auch jetzt wieder bei der hiesigen Konferenz von Generalstabsoffizieren der Ostseestaaten — die Tatsache immer wieder aufs neue ein, daß sich das Baltikum russischen Annektierungsplänen gegenüber kaum passiv verhalten würde.

Sieht man von der politischen Haupttendenz ab, d. h. von der den baltischen Randstaaten gemeinsamen Absicht, sich gegen einen russischen Überfall zu schützen, und fragt man nach etwaigen besonderen Gemeinsamkeiten, die innerhalb der Randstaaten wieder Einzelgruppen schaffen, so erkennt man, daß ethnographisch Litauer und Letten zusammengehören und oben im Norden die Esten und die Finnen. Wirtschaftlich aber stehen einander am nächsten Lettland und Estland. Diese beiden Länder haben auch in Bezug auf ihre Geschichte und die Eigenart des Lebens in ihnen als Folge eben dieser Geschichte die stärksten Gemeinsamkeiten. Daß der Bund der Randstaaten noch immer eine unvollzogene Tatsache ist, muß in erster Linie nicht politischen Gegensätzen, sondern rein wirtschaftlichen Momenten zugeschrieben werden. Beispielsweise ist in Lettland Interesse dafür vorhanden, mit Litauen auf gleicher Linie zu gehen. Viele Erzeugnisse lettländischer Herkunft könnten dort ein Absatzgebiet finden, ebenso könnte Litauen bei Abschluß eines Handelsvertrages mit Lettland nur gewinnen. Die Wirtschaftspolitik Litauens zeigt aber leider keine bestimmte einheitliche Linie, sondern wird von den Einzelinteressen der verschiedenen dortigen Firmen bestimmt. So geschieht es, daß bei irgendwelchen konkreten Abmachungen litauischerseits die gefaßten Beschlüsse oft sogar auf den engen Interessenkreis einer einzelnen größeren Firma zugeschnitten werden.

Auch mit Polen werden gute wirtschaftliche Beziehungen angestrebt. Trotzdem könnte Polen nicht in den engeren Kreis der Randstaaten gezogen werden, und zwar wegen der sogenannten Ostsee-Klausel — der Meistbegünstigungsverträge zwischen Lettland, Estland, Litauen und Sowjetrußland. Wenn auch der Meistbegünstigungsvertrag, namentlich mit Sowjetrußland, noch immer rein problematischer Natur ist und die ganze Meistbegünstigungsfrage zurzeit für niemand von akuter Bedeutung sein kann, da die Doppelsätze der Zolltarife überhaupt noch nicht ausgearbeitet sind, so hat doch die Ostsee-Klausel bei fast sämtlichen Wirtschaftsverhandlungen mit auswärtigen Staaten große Schwierigkeiten bereitet. Polen weigert sich ganz entschieden, die Ostsee-Klausel anzuerkennen und will eine solche nur in den Fällen gelten lassen, wo schon eine Zollunion vorhanden ist. Wenn auch Lettland zurzeit auf den Abschluß eines regelrechten Handelsvertrages mit Polen wird verzichten müssen, so ist doch immerhin in naher Zukunft der Abschluß eines vorläufigen Abkommens zu erwarten. Zwischen Lettland und Finnland besteht bereits ein Handelsvertrag. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten haben sich aber trotzdem bis jetzt noch nicht besonders ausbauen lassen. Finnland hält sich sichtlich von einem festen Anschluß an die Ostsee-Klausel zurück.

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß aus dem Keim der hier geschilderten wirtschaftlichen Zusammenhänge durch ein organisches Wachstum mit der Zeit doch noch der geplante Bund hervorgeht. Dann aber ergeben sich zwei Fragen. Die erste: Wird dieser Bund ein Bund der Baltenstaaten oder ein Bund der Randstaaten sein? Oder mit anderen Worten: Wird Polen diesem Bund angehören, oder wird es draußen bleiben? Und die zweite Frage: Kann ein solcher Bund Aussicht auf Bestand und Dauer haben?

Die Beantwortung der ersten Frage wird erst möglich sein, wenn man wissen wird, wie sich das Verhältnis Polens zu Litauen endgültig gestalten wird. Und was die Frage betrifft, ob ein Staatenbund der gekennzeichneten Art Aussicht auf Dauer und Bestand haben wird, so ist auf ein Wort hinzuweisen, daß Trotzki einst in einer Rede geprägt hat: Brücke oder Schranke zwischen Rußland und dem Westen. Ein Bund der Balten- oder der Randstaaten wird trotz der gemeinsamen Abwehrstellung der beteiligten Staaten gegenüber Rußland seine Aufgabe in der Vermittlung zwischen Rußland und dem Westen suchen müssen. Der Versuch, eine Mauer zwischen Rußland und Deutschland zu errichten, würde den Todeskeim für den geplanten Staatenbund bedeuten.

Etwas von der Polenfeindlichkeit der Tschechen.

Eine sensationelle Rede Kramarsz' in Preßburg. — „Wir verhandeln mit Polen, aber wir denken nur an Rußland.“ — Geheimnisvolles Doppelspiel. — Korrektur des Rigaer Vertrages. — Der „Korridor“ nach Rußland. — Um Rumänien? — Russophil in des Wortes tiefster Bedeutung,

Der tschechische Außenminister Benesch weilt in Warschau, und der Parteien Haß und Gunst flutet um ihn her. Wir brachten gestern einen kleinen Überblick über die Pressestimmen in Warschau. Heute kommt uns der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ Nr. 107 vom 19. April auf den Tisch, in dem wir eine sensationelle Rede lesen, die der bekannte Dr. Kramarsz in Preßburg im russischen Klub gehalten haben soll. Wir wissen nicht, ob das wahr ist, was hier gemeldet wird, wir wissen auch, daß man in Krakau auf die Tschechen nicht gut zu sprechen ist, wir glauben, daß man mit der Tschechoslowakei von gewisser Seite auch nicht in Frieden leben will.

Die Verantwortung für die heutige Rede des Dr. Kramarsz müssen wir dem „Ilustr. Kur. Codz.“ überlassen. Diese Rede ist geeignet, das allergrößte Aufsehen zu erregen, zumal dieses Krakauer Blatt eines der verbreitetsten Blätter in ganz Polen ist. Ob gerade jetzt, da Herr Benesch in Warschau weilt, diese Aufsehen erregende Rede sehr angenehm und wohltuend auf die Verhandlungen wirken wird, möchten wir bezweifeln. Ein Alarmruf wird ausgestoßen, in der Zeit, da man gerade friedlich ist, und sich gegenseitig höfliche Worte sagt. Diese Rede, die wir heute zu veröffentlichen Gelegenheit haben, wird dem „Kurjer Poznański“ etwas merkwürdig in die Nase steigen, denn so rosig, wie er die tschechische Freundschaft schilderte, wie er im Hinblick auf die gemeinsame Feindschaft mit Deutschland hinweist, ist die ganze Angelegenheit sicherlich nicht. Aber Prag ist von Posen weit entfernt, und wie man in Posen auf Berlin schimpft (obwohl gerade die Schreier sich am liebsten nach Berlin begeben), so schimpft man in Krakau auf Prag. Und darum glauben wir, daß die ganze neu heraufgeholte Affäre von ziemlich weittragender Bedeutung sein kann.

Wir zitieren nunmehr den „Ilustr. Kur. Codz.“ wörtlich. Es heißt da:

„Herr Benesch kommt nach Warschau zu Handelsvertragsverhandlungen. Die letzten Gerüchte von der Vertagung seiner Reise wurden von den Tschechen ofiziell dementiert.

Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß im Parlament und in politischen Kreisen des tschechischen Staates **ein starker Widerstand gegen irgend welche tschechisch-polnische Annäherung besteht,** was die Quelle der Nachrichten von der Verschiebung der Reise war.

Wir reden nicht von den Deutschen der Tschechei, welche, ebensolche Hakatisten wie die Deutschen im Reich, gegen uns eine verbissene Kampagne führen und Tag für Tag im tschechischen Parlament Reden halten, die beweisen sollen, daß Polen ein Saison-Staat (!) ist, mit welchem man keinerlei Verträge abschließen soll. Die deutsche Schlange ist überall gleich. . . Wir wollen keinerlei Täuschung erliegen bezüglich der Meinung des tschechischen Volkes, müssen jedoch selbst feststellen, daß die gewaltige Mehrheit der tschechischen Parteien in ihrem Russophilismus verblendet, Polen und seine jetzigen Grenzen haßt. Wir denken hierbei vor allem an die tschechische Nationaldemokratie, welche doch der Regierungskoalition angehört, sowie an die tschechischen Klerikalen und Agrarier. Aber auch die tschechische Linke und deren moralischer Führer, Dr. Benesch, spielt uns gegenüber ein Spiel, welches wir als ein doppeltes bezeichnen müssen. Diese tschechische Linke — flirtet nämlich auf der einen Seite mit Deutschland (Benesch selbst ist ein versteckter Germanophile) und ist von der anderen Seite in tiefster Seele nicht weniger russophil und antipolnisch als die Rechte.

Ein charakteristisches Bild auf die tschechische Stimmung wirft die am vergangenen Sonntag von dem Führer der Nationaldemokraten, Dr. Kramarsz, in Preßburg auf der Versammlung der „Russischen Gesellschaft“ gehaltene Rede. Diese, durch die offiziellen tschechischen Agenturen verschwiegene Rede ist eine Enthüllung nicht nur im Hinblick auf die Auslassungen des Dr. Kramarsz selber, sondern auch auf die Abschnitte, die sich auf Dr. Benesch beziehen, den er geradezu unbarmherzig entlarvt.

Wir zitieren die wichtigeren Abschnitte dieser sensationellen Rede:

„Ich wurde in die „Russische Gesellschaft“ von meinen zahlreichen russischen Freunden eingeladen — so sagte Dr. Kr. —, um unsere Ansichten über das Verhältnis zu Rußland vertraulich darzustellen und zu bewirken, daß unsere russischen Freunde und Brüder aus Anlaß der vertraulichen Verhandlungen Benesch' mit Polen beruhigt sind.

Ich scheue mich nicht, zu erklären, daß — wenn auch gegenwärtig manche tschechische Parteien, die auf rein sozialdemokratischer Grundlage stehen oder die sogenannten Nationalsozialisten, von unseren Kommunisten schon gar nicht zu reden, für die sofortige Anerkennung der Sowjets de jure sind — wir von der Nationaldemokratie uns dem entgegenstellen; wir erwarten das wiedergeborene nationale Rußland. In dieser Hinsicht erfreuen wir uns der stillen Unterstützung der tschechischen Klerikalen und Agrarier, also der Mehrheit des tschechischen Volkes. Wir wissen sehr gut, daß die Tschechoslowakei sich am besten für die Zukunft sichern kann mit Hilfe des wiedergeborenen Rußland, wie auch das neuerstandene Rußland uns als Avantgarde für seine Bestrebungen nach dem Westen benötigt.

Keine kleine Entente und kein Garantiepakt sind imstande, den Bestand und die Entwicklung der Tschechoslowakei zu sichern.

Unsere Garantie, ich möchte sagen: unser Garantiepakt, kann allein Rußland sein.

Dies weiß und versteht am besten Benesch selbst, welcher überdies nichts ohne unser Wissen durchführen kann, ohne Anvertrauen von seiten der „Petka“ (Rat der „Fünf“, dem auch Kramarsz angehört. Red.). Also könnt ihr russischen Brüder sicher sein, daß Benesch in seinen Verhandlungen mit Polen keinerlei Vereinbarungen auf Kosten Rußlands treffen kann. **Im Gegenteil, er müßte den Polen in Warschau die Augen öffnen, sie möchten Rußland nicht unnötig reizen, das im Rigaer Vertrag, der übrigens von uns niemals anerkannt wurde, überaus geschädigt wurde.**

Ich muß Eure Aufmerksamkeit darauf lenken, daß ich bei den Friedensverhandlungen zusammen mit Benesch die tschechischen Interessen vertreten habe, wobei wir mit Benesch auch die Interessen Großrußlands verteidigten. Es gelang uns dies vorläufig in der Weise, daß es möglich war

für unsere zukünftige Verbindung mit dem großen neuerstandenen nationalen Rußland Karpathorußland an unsere Republik anzuschließen.

Dadurch sind wenigstens teilweise unsere früheren Träume von der territorialen Verbindung mit Eurem, von uns geliebten Lande verwirklicht worden. Es ist wahr, daß unsere Pläne teilweise durch die **imperialistischen Bestrebungen Polens** durchkreuzt wurden, teilweise jedoch durch Rumänien, welches ebenfalls slawische Gebiete begehrte, um unserer Verbindung mit Rußland im Wege zu stehen. Dies sind jedoch nur **augenblickliche Erfolge der polnischen und rumänischen Politik,** denn wenn das wiedergeborene **Rußland seine Gebiete zurückverlangen wird, so könnt ihr keine, auch nicht die geringste Zweifel hinsichtlich unserer Unterstützung, und sei sie nur eine diplomatische, haben.** Wir werden dann alle, gestärkt durch die Slowaken, und so Gott will, ebenso verstärkt von Euren Brüdern, den Karpathorussen — **wir, Tschechen, werden wie eine Mauer zur Verteidigung Euerer und unserer Interessen stehen.** Darüber könnt Ihr vollkommen beruhigt sein.

Es ist Tatsache, daß Benesch nach Warschau fährt, dies ist jedoch kein Canossa unserer Politik, es ist dies Vorsicht, da **wir tatsächlich lieber nach Moskau gehen würden,** der Hauptstadt des schon wiedergeborenen Rußlands, wie uns dies die berühmte tschechische Geschichte befiehlt, wie dies uns der Vater des tschechischen Volkes Franz Palacky gelehrt hat. Doch gegenwärtig **verlangt diese angebliche Demütigung vor den Polen das höhere Interesse des Staates.**

Die höhere Politik ist gewöhnlich so, daß man manchmal die Augen schließen und so tun muß, als ob man nichts sehe. Die verstärkte Aktion der Deutschen zwingt uns, **eine scheinbare Annäherung an Polen** zu suchen, doch dies ist nur für kurze Zeit berechnet und wenn nur die erste Möglichkeit eintritt, um sich Euerem mächtigen Vaterlande zu nähern, so könnt Ihr sicher sein, daß dies geschieht. Deshalb ist auch unser Bündnis mit Rumänien nicht für längere Zeit berechnet, um so weniger kann man dies im Verhältnis **zu Polen** sagen, **mit welchem wir, Tschechen, so lange nicht in Eintracht leben können, so lange Ihr Euch nicht mit Polen, sei es auf friedlichem Wege, sei es mit Hilfe von Kanonen, einigen werdet,** so lange die Benachteiligungen und Fehler, die im Rigaer Vertrag begangen wurden, nicht von Grund auf verbessert werden. Wir müssen nur gemeinsam arbeiten, wir insbesondere in der Slowakei und in Karpathorußland. Seid sicher, **daß, wenn die Notwendigkeit eintritt, zwischen Polen und Rußland zu wählen, wir nicht schwanken werden.**

Dies weiß auch **Benesch sehr gut, und unsere gegenwärtige Regierung, welche bis ins Mark russophil ist, im vollsten Sinne des Wortes.**

Ihr habt also keine Ursache, die Reise Benesch' nach Warschau zu fürchten, er weiß dies selbst am besten, welche Verantwortung er vor unserem Volke tragen wird, vor der Geschichte unserer schon Jahrhunderte alten russophilen Tradition, wenn er wagen wollte, auf Kosten Rußlands mit den imperialistischen Polen irgend welche Bündnisse einzugehen. Wir wissen sehr gut, daß der Weg der Verständigung, der Annäherung und wahrhaft slawischen Verbrüderung nach Moskau nicht über Warschau führen kann. Ich versichere Euch feierlich, daß Ihr nicht die geringste Befürchtung haben möget, da ich, wie ich bei den Friedensverhandlungen die Verbindung mit Rußland und Jugoslawien forderte, die russischen Interessen verteidigte — ich neuerlich auf dem Posten stehen werde, um nichts von unserer Seite geschehen zu lassen, was uns voneinander entfernen könnte.“

*

Die Rede Kramarsz' hat tatsächlich auf die in Preßburg anwesenden Russen, welche aus Berlin und Paris gekommen und infolge der Nachrichten über die beabsichtigte Reise Benesch' nach Warschau besorgt waren, einen großen Eindruck gemacht.

Wie wir sehen, wurzeln die Träume von einem Korridor durch Polen nach Rußland tief in den Herzen aller Tschechen, auch in deren, welche gefahren kommen, um mit uns zu verhandeln.“

Benesch und der „Kurjer Poznański."

Oesterreich und Ostpreußen.

Der „Kurjer Poznański" stellt fest, daß die polnisch-tschechischen Beziehungen endlich in normale und freundschaftliche Bahnen eintreten, drückt dann die Überzeugung aus, daß Polen jetzt in die Zeit freundschaftlicher Beziehungen zur Tschechoslowakei eingehe und fährt dann fort: „Das erfordern sowohl die politischen als auch die wirtschaftlichen Interessen von beiden Ländern. Vom politischen Gesichtspunkt aus muß betont werden, daß es beiden Ländern am meisten an der Konsolidierung der Beziehungen in Europa auf Grund des Versailler Vertrages liegen muß, und obwohl Polen wie die Tschechoslowakei betonen, daß ihre Annäherung nicht gegen irgend jemanden gerichtet ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie im Effekt gegen eine Sache gerichtet sein muß: gegen die Versuche, die Konsolidierung und den Frieden in Europa anzutasten, denn jede Antastung dieser Konsolidierung muß die mühsam aufgebauten Grundlagen des ganzen neuen Europas erschüttern. Wenn von deutscher Seite heute versucht wird, auch der Tschechoslowakei zwischen den Zeilen klarzumachen, daß eine Antastung der polnischen Grenzen in nichts die tschechoslowakischen Grenzen berühren würde, dann ist das nicht wahr — die Frage Österreichs ist für die Tschechoslowakei eine recht deutliche Warnung, für Deutschland aber — wenn man auch nur die letzten Auslassungen der deutschen Politiker in Betracht zieht — ist es eine zumindest ebenso wichtige Frage wie — der pommerellische Korridor. Die deutsche Politik zerlegt sich nur die Ziele in Etappen. Österreich ist gewissermaßen für die Tschechoslowakei das, was für uns Ostpreußen ist. Der tschechoslowakische Staat befindet sich ihm gegenüber nur insofern in günstigerer Lage, als Österreich nicht zum Deutschen Reich gehört, wie Ostpreußen, wobei jedoch die tschechische Politik stets ungeheure Schwierigkeiten haben wird in der Aufrechterhaltung dieses Sachstandes. Im Augenblick der Vereinigung würde mit jeglicher Sicherheit die Frage der Grenzen der Tschechoslowakei auf den Schauplatz treten, so wie die Deutschen heute einen Feldzug gegen unsere Grenzen (!) führen. Wenn die Tschechoslowakei dann sich nicht auf ein starkes und von den Deutschen unabhängiges Polen stützen könnte, dann würde die Lage sehr schwierig werden. Wer also weit und klar sieht, der muß sich sagen, daß nur eine enge tschechisch-polnische Zusammenarbeit diese allzu kühnen deutschen Pläne und Bestrebungen verhüten kann. Wenn wir vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt auf die sich vollziehende Normierung der polnisch-tschechischen Beziehungen schauen, dann müssen wir feststellen, daß sie sehr im Interesse beider Seiten liegt. Wenn Polen das Transitrecht und die Möglichkeit der Ausfuhr seiner Kohle durch die Tschechoslowakei erlangt, dann erlangt umgekehrt die Tschechoslowakei den Transit nach dem Osten, von der Eröffnung des polnischen Marktes für sie erst gar nicht zu reden. Die Lage der Tschechoslowakei als eines sehr industrialisierten Staates gebietet ihr, eine Politik zu führen, die die Ausfuhr ermöglicht. Die Richtung dieser Ausfuhr wird eher nach Süden und Osten gehen, als nach Norden und Westen, und daher liegt die Normierung der Beziehungen gerade in dieser Richtung im vitalsten tschechoslowakischen Interesse. Was uns betrifft, so muß man sich sogar wünschen, daß die Steigerung der Austauschbeziehungen mit der Tschechoslowakei in gewissem Maße den deutsch-polnischen Austausch ersetzt. (!) In unserem Interesse liegt also jede Politik, die uns von Deutschland wirtschaftlich unabhängig macht. Das geschieht nun durch die Eröffnung von Ausfuhrwegen nach dem Süden wie durch die Ersetzung wenn auch nur eines Teiles des deutschen Imports durch Import aus der Tschechoslowakei. Man muß also die Hoffnung haben, daß der Besuch des Ministers Benesch in Warschau und die Unterzeichnung der polnisch-tschechischen Verträge der Grundstein werden, auf dem beide Länder, auf ihm bauend, zur Festigung des Friedens in Europa und der Grundlagen beitragen werden, auf die sich dieser Friede stützt. Je fester und genauer sich die Beziehungen in Ost- und Mitteleuropa stabilisieren werden, auf desto größere Schwierigkeiten werden die unruhigen und räuberischen Bestrebungen stoßen, die aus der Trübung des Friedens für sich Vorteile ziehen wollen."

*

Der „Kurjer Pozn." verrät hier in Wirklichkeit seine alte Auffassung nicht, die er seit der Zeit hat, da Polen gegründet worden ist, und diese Auffassung geht dahin, immer erneut nachzuweisen, daß eigentlich nur der Imperialismus das Ziel jeder Staatseinheit zu sein hat. Aber freilich nicht etwa jeder Staat darf sich imperialistisch orientieren; dieses Vorrecht steht nur Polen und Frankreich zu. Das sagt der „Kurjer" — es ist deshalb noch nicht die Meinung aller Polen.

Der Artikel, den wir soeben veröffentlichen, ist eigentlich nur ein Unterstreichen der Ansicht, die hier Herr Kierski vor kurzem geäußert hat, daß Polens Grenzen noch lange nicht richtig gezogen seien; denn in Ostpreußen leben noch Polen, in Schlesien leben sie; das muß alles noch zu Polen kommen, und es ist ein „himmelschreiendes Unrecht der großen Entente", daß man Polens Grenzen nicht „abgerundet" hat. Ja — und wir fügen hinzu, daß das auch noch viel zu wenig ist. Es leben in Berlin auch Polen, und in Dresden leben sie (dort ist sogar ein Hotel zum „Weißen Adler"), und im Ruhrgebiet wohnen sie auch. Es sind zwar nicht viele Polen, aber es sind immerhin einige, und darum müssen auch diese wieder an ihr Mutterland angeschlossen werden. Von Rechts wegen ist also die polnische Grenze nicht die jetzige Grenze, sondern der Rhein. Bis an den Rhein muß die Sehnsucht gespannt bleiben, und Berlin wird eine große Wojewodschaft. Das ist so ungefähr das Ziel dieser „großen Politiker" in Posen, die dunkel einen Drang im Innern fühlen und doch nicht wissen, was das für ein Drang ist.

Sehr hübsch ist auch die „Erklärung", daß eigentlich Österreich von den Tschechen verschluckt werden muß. Was soll dieses „Ostpreußen" in der Mitte dieser mächtigen, großen „Nationalstaaten"! Es ist ein Jammer, daß man die Grenzen nicht gleich richtig korrigiert hat und aus Wien ebenfalls eine Wojewodschaft oder vielleicht eine Starostei machte. Tschechien verschluckt Österreich, und Polen verschluckt gleich ganz Deutschland, das ist die Predigt des „Kurjer Pozn." — und wir müssen gestehen, daß der „Kurjer" eigentlich einen recht gesunden Appetit hat. Es ist nur eine alte Erfahrungstatsache, daß gerade jene Völker, die immer so sehr viel gegessen haben, sehr schnell an einer ernsten Magenverstimmung, wenn nicht gar Magenkrebs zugrunde gegangen sind.

Glücklicherweise ist der „Kurjer Pozn." kein Volk, sondern nur ein Jazz-Orchester. Und man hört zwar mitunter eine halbe Stunde gern zu, tanzt vielleicht auch zwei Tänze zu dieser Musik, — aber schließlich bekommt man einmal jeden Krach und immer nur Trommeln und Autohupen über. Auch in Posen ist man des ewigen Trommelns gründlich satt, und man will wieder einmal die etwas ruhigere Melodie der klaren Vernunft und des gesunden Menschenverstandes hören.

Es wird der Tag kommen, wo auch dieser „Kurjer" aus einem anderen Loche pfeifen muß, wenn er geschäftstüchtig genug ist, dem Zug der Zeit zu folgen. Seine jetzigen Kapellmeister werden freilich dann längst in der Versenkung verschwunden sein, in der alle jene verschwinden, die nur eine Modepuppe sind, die nicht der Zukunft oder der Vergangenheit die Daseinskräfte widmen, sondern nur der jeweiligen, exzentrischen Laune einer hysterischen Frau . . .

Ueber die Teuerung in Deutschland und Polen.

Hierzu schreibt der „Kurjer Poranny" am 14. April folgendes: „Der Koeffizient der Großhandelspreise in Polen betrug im Monat Februar 121.1 (1914 für 1 : 100 genommen), in Deutschland in demselben Monat 136.7. Daraus könnte man schließen, daß in Polen, soweit es den Großhandel betrifft, im Vergleich zu dem Vorkriegsstand im allgemeinen günstigere Änderungen eingetreten sind, als im benachbarten Deutschland. Das wäre ein falscher Schluß. Eine nähere Analyse der einzelnen Elemente des Index der Großhandelspreise in beiden Ländern wird uns zweifellos vorübergehende, aber nicht minder krankhafte wirtschaftliche Merkmale der polnischen und den normaleren und gesünderen Stand der deutschen Wirtschaft offenbaren. In Deutschland sind die Indexe der Großhandelspreise der einzelnen Gruppen ungefähr gleichmäßig angewachsen. Der Zuwachs der Indexe der industriellen Gruppen erwies sich jedoch als etwas größer, denn der Zuwachs der Indexe der Konsumgruppen. So betrug Ende Februar der Index der Textilmaterialien 208.5, der Kolonialwaren 177.9, der Metalle und Mineralöle 135.4, der Lederwaren 133.5, der Kohle und des Eisens 122.8, der technischen Chemikalien und Farben 124.7, des Getreides und der Kartoffeln 129.9 und der Fette, des Zuckers, des Fleisches und der Fische 137.8. Der Gesamtindex der Gruppe der Lebensmitel betrug 135.1 und der Gruppe der Industrieartikel 139.8. Wenn wir in Betracht ziehen, daß Deutschland die besonders starke Zunahme bei Textilmaterialien und Kolonialwaren auf dem internationalen Markte herrschenden Lage verdankt, dann tritt der relativ normale Charakter der deutschen Wirtschaft noch deutlicher hervor.

Andere Merkmale offenbart die polnische Wirtschaft. Bei dem niedrigeren Gesamtindex, als es der deutsche ist (die ziffernmäßige Niedrigkeit der Indexe ist nicht gleichbedeutend mit der Niedrigkeit der Preise), bleiben die Indexe der industriellen Gruppen hinsichtlich des Anwachsens weit hinter den Indexen der Lebensmittel zurück. So betrug im Februar der Index für Textilmaterialien 157.6 (der deutsche 208.7), der Kolonialwaren und des Zuckers 109.4 (der deutsche ohne Zucker 177.9), der Metalle und der Kohle 124.6, der rohen und fertigen Lederwaren 100.3 (der deutsche 133.5), der Baumaterialien 96.3, der Chemikalien und von Verschiedenem 79.1, animalischer Lebensmittel 150.2 (der deutsche 137.8), des Getreides und der Lebensmittel pflanzlicher Herkunft 181.8 (der deutsche 189.9). Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Polen die Preise in gewissen Gruppen der Industrieartikel unter die Produktionskosten fielen, während die Preise von Lebensmittelgruppen in die Höhe gingen, in einer Weise, die sich durch nichts rechtfertigen läßt. Ein noch grelleres Licht auf den krankhaften Stand der polnischen Wirtschaft werfen die Daten betreffs der Unterhaltungskosten, insbesondere aber der Kosten für Schuhwerk und Lebensmittel, im Vergleich zu denselben Kosten in Deutschland.

In Deutschland zeigte sich in der zweiten Hälfte des Februar der Index der Unterhaltungskosten beträchtlich niedriger als der Index der Großhandelspreise. Er betrug nämlich 125.2 gegenüber 136.7! Von den einzelnen Elementen der Unterhaltungskosten betrug der Index der Kleidungskosten 148.2 und der Ernährung 138.6. Die obige Tatsache weit geringerer Ausdehnung der Großhandelspreise und der Unterhaltungskosten als vor dem Kriege ist ein Hinweis auf die Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit der Wirtschaftspolitik Deutschlands. In Polen betrug bei einem Großhandelsindex von 121.2 der Index der Unterhaltungskosten 150, und in seinen einzelnen Elementen die Indexe der Kleidung und der Lebensmittel 253.2 und 175.4!

Diese Zusammenstellungen bedürfen keines Kommentars! Sie lassen deutlich genug die Hauptursachen der schwachen Fassungskraft des Binnenmarktes hervortreten. Wenn in Deutschland die Interessen der Kleinverkäufer, der Handelsvermittler und der Erzeuger von Artikeln ersten Bedarfs den Interessen der Fabrikindustrie und der breiten Massen der Stadt- und Landbevölkerung untergeordnet wurden, so haben in Polen sich die Interessen der Kleinverkäufer, der Handelsvermittler und Kleinerzeuger von Artikeln ersten Bedarfs (Schneider, Schuhmacher, Bäcker und dergl.) alle anderen Interessen untergeordnet. So lange der Stand dieser Unterordnung dauern wird, kann man wenig Hoffnung auf eine Beseitigung oder beträchtlichere Schwächung der Wirtschaftskrise haben.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, auf die niederdrückende Rolle hinzuweisen, die in dieser Frage der Zentralverband der Industrie, des Handels und der Finanzen spielte und spielt. Er ist leider nicht in der Lage, sich über die Stufe eines besoldeten Ratgebers der ihm angehörenden Berufsverbände zu erheben. Indem er die Schuster, Schneider usw. verteidigt, verschließt er die Augen gegen die Tatsache, daß er auf diese Weise die vitalsten Interessen der hundertmal wichtigeren Fabrikindustrie einer Erschütterung aussetzt.

Wann und durch wen wird endlich das richtige Maß bei der Beurteilung von Gruppen- und Berufsinteressen angewandt werden? Wann wird nicht in der Theorie, sondern in der Praxis der Grundsatz anerkannt werden, daß die Interessen der Schneider und Schuster den Interessen der großen Zweige der Fabrikindustrie, der Textilindustrie, dem Berg- und Hüttenwesen untergeordnet werden müssen, und die Interessen der breiten Massen der Land- und Stadtbevölkerung über die Interessen der Fleischgroßhändler, der Bäcker und dergl. gestellt werden müssen?"

Republik Polen.

Brüderliche Gefühle.

Der frühere Arbeitsminister Justin Godart eröffnete den zweiten polnisch-französischen Medizinerkongreß in Paris. Der Minister begrüßte die Vertreter Polens und stellte fest, daß Frankreich am liebsten zur Hilfe polnischer Arbeitskräfte greift, und schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Kongreßarbeiten zur Festigung der brüderlichen Gefühle beider Länder beitragen würden.

Verteuerung der Eisenbahntarife?

Die Frage der Verteuerung der Eisenbahntarife ist, wie die „Agencja Wschodnia" aus Warschau meldet, noch nicht endgültig entschieden worden. Wahrscheinlich werden aber die Sätze der Passagiertarife, sowie der Transporttarife für Luxuswaren etwas erhöht werden. Die Kosten des Transports gewöhnlicher Waren jedoch werden herabgesetzt.

Benesch in Warschau.

Gestern um 1 Uhr mittags empfing der polnische Staatspräsident den tschechischen Außenminister Benesch, darauf fand ein Frühstück statt, an dem außer dem Staatspräsidenten und dem Minister Benesch die Minister Skrzyński und Kiedroń, der tschechoslowakische Gesandte in Warschau Flieder, der polnische Gesandte in Prag Lasocki, sowie der Chef des diplomatischen Korps Przeździecki und Dir. Bader teilnahmen. Um 8½ Uhr abends wurde im Präsidium des Ministerrates ein Essen gegeben, an dem u. a. die Marschälle des Sejm und des Senats, Regierungsmitglieder, Vertreter der Generalität, die Vorsitzenden der Abgeordnetenklubs, sowie Vertreter politischer sozialer Kreise und der Presse teilnahmen. Als erster sprach während des Essens der Außenminister Skrzyński, dem Minister Benesch antwortete. Nach dem Essen fand ein Raut statt. Heute, am Mittwoch, erfolgt die Unterzeichnung der Verträge.

Kommunistische Propaganda.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: In der Sitzung der Exekutive der dritten Internationale in Moskau wurde erkannt, daß die in Bulgarien betriebene Agitation versagt habe und unfähig sei, weshalb beschlossen wurde, unverzüglich den Schwerpunkt der Propaganda aus Bulgarien nach Polen und Rumänien, sowie nach den Baltenstaaten zu verlegen. Zu diesem Zwecke hat man beschlossen, vor allem die Feier des 1. Mai auszunutzen. Die lokalen Kommunisten-Komitees sollen zu diesem Zwecke Weisungen erhalten mit dem Auftrag der Organisierung bolschewistischer Stoßtruppen.

Die Zukunft des Verkehrs.

Von Reichsminister a. D. Oeser,
Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Zu einer Schilderung der Zukunftsmöglichkeiten des Verkehrs im allgemeinen und des Reisens im besonderen bedürfte es der Phantasie eines Jules Verne. Der Verkehr hat die Aufgabe, die Entfernungen zu überwinden. Hinter ihm liegt bereits eine reiche Entwicklung — vom Fußwanderer bis zum Flugzeug: Was noch vor ihm liegt, vermögen wir nur zu ahnen; ganz sicher ist aber sein revolutionärer, die Welt umgestaltender Charakter. Der Verkehr schafft ganz neue Lebensbedingungen und damit auch eine neue Menschheit. Ein stetig wachsender Teil der Bevölkerung wird sich für längere oder kürzere Zeit im Jahre unterwegs befinden, davon die geringere Zahl zur Erholung oder zum Vergnügen, die größte Zahl indessen zu Zwecken des Erwerbes. „Mein Feld — die Welt," der Verkehr wird diesen Sinnspruch zur Wirklichkeit machen. Es wird nicht mehr ausschlaggebend sein, wo der Zukunftsmensch seine Niederlassung besitzt, ausschlaggebend wird sein, wie er auf Grund der durch den Verkehr abgekürzten Entfernung es versteht, sich zu den verschiedenen Gegenden des Erdballes einzustellen. Denn sie werden ihm alle zur Verfügung stehen, und eine Reise nach Honolulu wird ihm ebensowenig bedeuten wie etwa heute eine Fahrt nach Hamburg.

Der Übergang von der Postkutsche zur Eisenbahn war ein phänomenaler wirtschaftlicher und kultureller Fortschritt, dessen Bedeutung wir erst heute richtig einschätzen können, nachdem die Eisenbahn sich anscheinend auf dem Gipfelpunkt ihrer Entwicklung befindet. Die Dampflokomotive ist ein Verkehrsinstrument geworden, das vielleicht noch mancherlei Verbesserungen erfahren kann, dessen Leistungsfähigkeit indessen grundsätzlich Neues, den Verkehr Umgestaltendes kaum noch hergibt. Allerdings geht auch in der Eisenbahn die notwendige Entwicklungsrichtung auf Beschleunigung, Sicherheit und Pünktlichkeit. Ihr Monopol auf Personen- und Güterbeförderung ist nicht mehr unerschüttert, insofern Flugzeug, Personen- und Lastauto sich anschicken, ihre Kreise ernstlich zu stören. Nach meiner Meinung wäre es grundfalsch, wollte die Eisenbahn sich auf ihren bisherigen Erfolgen ausruhen; sie muß sich vielmehr bewußt und rechtzeitig auf den ihr drohenden Wettbewerb einstellen. Ich betrachte deshalb die Steigerung in der Schnelligkeit der Züge nicht als Luxus oder als Prestigefrage oder gar als müßige Spielerei, sondern als eine volkswirtschaftliche Frage von äußerster Bedeutung. Bringe ich meinen Fahrgast um vier, fünf oder sechs Stunden früher an sein Ziel, so verschaffe ich ihm ebenso viel Zeit sozusagen kostenlos mehr zur Abwicklung seiner Geschäfte, und ich ermögliche ihm außerdem eine entsprechend frühere Rückkunft. Wollte man versuchen, diesen Zeitgewinn in Geld umzurechnen, würde man zu ganz überraschenden Zahlen gelangen. Freilich hat der Krieg manche Voraussetzung für den beschleunigten Verkehr verschlechtert, und der status quo ante läßt sich nur mit erheblichen Geldopfern wieder herstellen. Diese Aufgabe muß jedoch gelöst werden. Nicht anders verhält es sich mit dem Güterverkehr, ja hier schlägt eine ähnliche Regelung beinahe noch mehr zu Buche. Weiß der Verfrachter, daß sein Gut pünktlich, sicher und schnell ans Ziel gelangt, so gibt ihm das eine verbesserte Grundlage für seine Kalkulation, und es erspart ihm Zinsen. Ich bemühe mich deshalb, die Lieferfristen des Friedens für die deutsche Reichsbahn so bald als irgend angängig wieder herzustellen. Die demnächst beendete Einführung der Kunze-Knorr-Bremse hat mir vor drei Wochen die Möglichkeit geboten, die Fahrgeschwindigkeit der Güterzüge zunächst um ein Drittel zu erhöhen. Um weitere Fortschritte vorzubereiten, lasse ich im laufenden Rechnungsjahr 3000 Kilometer Schienen umbauen, nachdem dieser Teil der Anlagen seit Kriegsausbruch aus verschiedenen Gründen stark vernachlässigt werden mußte.

Natürlich muß zu der Schnelligkeit und Sicherheit des Reisens auch die Bequemlichkeit treten, ein Feld, auf dem noch viel Platz für verständige Reformen ist, die freilich ihrer Natur nach Zeit und Geld kosten. Aber die Eisenbahn wird um so bessere geschäftliche Erfolge erzielen, je angenehmer sie ihren Kunden das Reisen gestaltet, je mehr das Reisen wirklich ein Vergnügen wird.

Das Auto bedroht das Eisenbahnmonopol mehr im Nah- als im Fernverkehr, das Flugzeug und Luftschiff dagegen umgekehrt mehr im Fern- als im Nahverkehr. Beide Neuschöpfungen besitzen der Eisenbahn gegenüber spezifische Vor- und Nachteile. Das Lastauto kann das Fahrgut ohne Umladung befördern, es holt es am Lager ab und bringt es unmittelbar zur Verbrauchsstätte. An sich hat ein auf Schienen bewegtes Verkehrsinstrument weniger Reibungswiderstand zu überwinden als ein auf rauher Landstraße bewegtes. Aber hier steht nichtsdestoweniger eine Teilung des Verkehrs bevor, indem jedem Partner das zufällt, wofür er seiner Natur nach geeigneter ist. Um die Grenzfälle wird ein Kampf entbrennen, von dem letzten Endes die Verkehrsinteressenten Vorteil haben werden; dieser Kampf zwingt die Eisenbahn, ihre Einrichtungen fortgesetzt zu verbessern und sich selbst, soweit es in ihren Aufgabenkreis paßt, des Lastautos zu bedienen. Das Flugzeug hat weniger Reibungswiderstand zu überwinden, es muß dafür die natürliche Schwerkraft seiner Lasten bewältigen. Es ist ein glänzendes Instrument zur Abkürzung der Entfernungen für einen hochwertigen Verkehr, besonders für die Beförderung von Personen und solcher Waren, deren schnelle Ortsveränderung hohe Aufwendungen bezahlt macht, wie Postsachen, Blumen, Delikatessen usw. Im eigentlichen Lastenverkehr jedoch, insbesondere in allen Massenverkehren ist das Monopol der Eisenbahn durch neue Verkehrsmittel noch nicht bedroht.

Für den Verkehrstechniker ist es keine Frage, daß wir uns inmitten der gewaltigsten Verkehrsumwälzung befinden, die dem Antlitz der Erde ganz neue Züge einprägen muß und die für das Leben der kommenden Generationen vielleicht noch ungeahnte Ergebnisse zeitigt. Der Verkehr revolutioniert Menschen und Staaten mehr und gründlicher als extreme Theorien. Er bringt, allen Widerständen zum Trotz, Menschen und Völker einander näher, er ist der unaufhörlich weiter wirkende Schrittmacher einer vereinigten Menschheit! Wenn die lebende Welt von dieser grundstürzenden Kraft noch wenig Vorstellung zu haben scheint, so besagt das nichts. Leider scheint auch den Staatsmännern die Erkenntnis von der Gewalt des Verkehrs nur wenig zu Bewußtsein gelangt zu sein. Sonst wären die in ihrem Kern so verkehrsfeindlichen Friedensverträge eine Unmöglichkeit gewesen. Sie können sicher nur hemmen und verlangsamen, aber eine so ursprüngliche und urgewaltige Kraft nicht dauernd bändigen.

Posener Tageblatt.

Der Tod des Reichspostministers a. D. Hoefle

Das W. T. B. meldet dazu aus Berlin: Gestern nachmittag um 4 Uhr verstarb im St. Hedwigskrankenhaus der frühere Reichspostminister Hoefle.

Aus dem politischen Leben war der hochgestiegene Zentrumsparteimann ausgeschieden, seit er, am 9. Februar d. J., wegen Verfehlungen im Zusammenhang mit den Barmatschen Schiebungen plötzlich sein Reichstagsmandat niederlegen mußte. Am folgenden Tage wurde er wegen passiver Bestechung und inkorrekten Verhaltens im Amt verhaftet. Er soll von Barmat einen Kredit im Betrage von 120 000 Mark bezogen und dagegen als Reichspostminister der Barmatschen „Amexina" fünf Millionen Goldmark aus Geldern der Reichspost kreditiert haben. Er ist also einer der Männer, die das parlamentarische System schwer in Verruf gebracht haben. Anton Hoefle war am 19. Oktober 1882 in Otterbach (Rheinpfalz) geboren. Er studierte in München und Erlangen Rechtswissenschaft und legte sodann als Dezernent in der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland, wo er von 1907 bis 1914 tätig war, die Grundlage für seine politische Laufbahn. Später war er noch nacheinander Direktor des Deutschen Technikerverbandes, des Deutschen Beamtenbundes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Bei den Wahlen von 1920 wurde er auf der Zentrumsliste in den Reichstag gewählt. Im August 1923 trat er als Reichspostminister ins Kabinett Stresemann ein, er blieb als solcher auch im zweiten Kabinett Stresemann und späterhin auch im Kabinett Marx. Er wurde als Minister verabschiedet, als seine Verfehlungen ruchbar wurden.

In kurzen Worten.

In Skemorlie bei Greenock (Schottland) ist infolge starker Regenfälle der Damm eines Staubeckens gebrochen und hat ein Haus zerstört und den unteren Teil des Dorfes überschwemmt. Wenigstens vier Personen sind ertrunken. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

*

Die Dritte Internationale in Moskau hat für das zweite Halbjahr des laufenden Jahres nicht weniger als 100 Millionen Goldrubel zu Propagandazwecken im Ausland in Bereitschaft.

*

In Bloemfontein im südafrikanischen Goldminengebiet sind nach einer Reutermeldung in den Eingeborenenvierteln Unruhen ausgebrochen. Die Lage sei ernst, die Polizei wäre gezwungen gewesen, auf die etwa 4000 Köpfe zählende Menge zu schießen. Über die Verluste wird nichts Näheres mitgeteilt. Die Bürgerwehr ist aufgerufen.

*

Zum Oberbefehlshaber der finnischen Armee ist Oberst Malmberg ernannt worden.

*

In Scapa Flow wurde das neunte deutsche Schiff, der Zerstörer S. 36, gehoben. Das Schiff lag auf der Seite und mußte vor der Hebung auf dem Meeresboden erst gerade gerichtet werden. Die Bergung dauerte sechs Tage.

*

Nach einer telegraphischen Meldung aus Irkutsk (Sibirien) wurde ein von Werchne-Udinsk kommender Passagierzug dicht bei Irkutsk von einer Schneelawine verschüttet. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, zunächst 10 Leichen und 30 Schwerverletzte zu bergen. Wieviele Opfer diese Katastrophe gefordert hat, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, da das Bahngleis auf eine weite Strecke hin vollständig verschüttet ist.

*

Das Dorf Sues (Unterengadin) ist fast vollständig durch Feuer zerstört worden. 44 Häuser und 43 Ställe sind verbrannt.

*

Die japanische Regierung hat beschlossen, dem sowjetrussischen Generalkonsul in Yokohama alle Schiffe der Freiwilligen Flotte, die sich bis jetzt in Emigrantenhänden befanden, auszuliefern. Die Schiffe werden nach Wladiwostok geleitet. Die russische Freiwilligen Flotte gehörte früher einer Dampfergesellschaft, deren Schiffe im Kriege als Kreuzer Verwendung fanden.

*

Am Sonntag traf der Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm, in Spanien ein, wo er während einiger Wochen Gast der Königsfamilie sein wird.

Posener Stadtverordnetensitzung.

□ Posen, 22. April.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, in der nach mehrwöchigen Kommissionsberatungen die Haushaltsvoranschläge das Licht des Plenums erblickten, war eine Dauersitzung. Während in der Generaldiskussion, die nach dem Bericht des Stadtverordneten Wybieralski einsetzte, der Richtungspunkt der Angriffe der Magistrat war, der von allen Parteien kritisiert wurde, so kam es bei der Erörterung der Haushaltsvoranschläge der einzelnen Verwaltungsteile zu einem Intermezzo, als der Haushaltsvoranschlag des Schulwesens unserer Stadt zur Erörterung kam. Hier stießen besonders die Stadtverordneten Turtoń und Budzyński zusammen. Der Streit endete mit einer Niederlage des Letzteren, da der Referent, der derselben Partei angehört, auf die sozialen Verbesserungsvorschläge des Ersteren einging.

Die Sitzung begann mit dem Bericht des Stadtverordneten Wybieralski. Dieser stellte zu Beginn seiner Rede fest, daß es sich, nachdem das Budget an die Kommission verwiesen war, zeigte, daß es bestimmte Aenderungen erfahren mußte im Zusammenhang mit der Angliederung einer Reihe von Gemeinden und der Uebernahme des Starostwo Grodzkie durch den Magistrat. Die Kommission unterwarf den Haushaltsvoranschlag einer sehr eingehenden Prüfung und Kritik, wobei besonderes Augenmerk auf das Moment der Steuerbelastung der Bevölkerung gerichtet wurde. Hier war man bestrebt, eine möglichst gelinde Steuerbelastung herauszukonstruieren. Und es sind denn auch die Prozentsätze der Gebäudesteuer und der Umsatzsteuer etwas herabgesetzt worden. Die Zuschläge zur Akzisensteuer wurden gestrichen. Der frühere Haushaltsentwurf der Stadtverwaltung schloß mit der Summe von 13 633 102 Zloty. Jetzt projektiert die Kommission 14 123 088 Zloty. Der neue Haushaltsvoranschlag sieht u. a. geringere Ausgaben in der allgemeinen Verwaltung, im Bauwesen, im Feuerwehrwesen usw. vor. Überhaupt erfuhr der Haushaltsvoranschlag, der in 14 Kommissionssitzungen zur Beratung stand, eine ganze Reihe von Änderungen. Der Redner empfahl dem Magistrat zum Schluß seiner Ausführungen weitestgehende Sparsamkeit.

Als erster Diskussionsredner sprach Prof. **Paczkowski** von der Rechten. Er ging davon aus, daß er drei Kategorien von Haushaltsvoranschlägen einander gegenüberstellte, das Devaluationsbudget, das vorjährige Budget, bei dem man schon mit einem Fuße auf Land gestanden habe, und das diesjährige, das das erste reale Budget, aber noch nicht normal sei. Die Steuerbelastung der Bevölkerung, die in der nächsten Zeit durch die Zahlung der Quartiersteuer noch eine Steigerung erfahren wird, und unter der die Bevölkerung ohnehin genug zu seufzen hat, bewirkte das Streben in der Kommission danach, dem Steuermoloch nicht noch weitere Steuertribute in den Rachen zu schleudern. Die polizeilichen Kompetenzen des Magistrats werden in Zukunft die Berücksichtigung von Beschwerden einzelner Stadtverordneter über bestimmte Unzulänglichkeiten in der Stadt erleichtern. Der Redner kam sodann auf den schwärzesten Punkt im Haushalt zu sprechen, der einen ganz eigenartigen Charakter trägt, es handelt sich um die Einrichtung der Posener Messe. Es habe sich herausgestellt, daß die für die Posener Messe im vergangenen Jahre eingestellte Summe ganz erheblich überschritten wurde. Ein weiterer schwarzer Punkt ist der Bau des neuen Viehmarkts. Hier stehen die Dinge nicht so rosig, wie sie damals dargestellt wurden, und man habe sich hier etwas vergaloppiert. Ein Trost sei es, daß eine ganze Reihe von Arbeitern Beschäftigung gefunden hätte. Man soll dort zu schnell gebaut haben, und auch die hygienischen Bedingungen sollen nicht entsprechend sein. Die schädliche Einwirkung der Gemüllhaufen im Umkreis der Stadt, die schon in der Presse aufgezeigt worden ist, ließe sich durch Verbrennung beheben. Die Begießung der Straßen aus sanitären Gründen lasse zu wünschen übrig. Nach einer Kritik der Milchwirtschaft kam der Redner auf die Theater zu sprechen. Er sagte hierzu, daß in der Kommission keine Stimme laut geworden sei: „Fort mit dem Theater!", sondern daß die Kritik die Richtung eingeschlagen habe, daß die Theater nicht so viel kosten dürfen. Hier dürften nach den Ausführungen des Vizepräsidenten Dr. Kiedacz die Bemühungen nach einer Herabsetzung der Gagen der Künstler, die einen hartnäckigen Standpunkt einnehmen, zum Scheitern verurteilt sein. — Zwecks Einführung besserer Eisenbahnverbindungen solle der Magistrat bei der zuständigen Behörde vorstellig werden.

Nach der Rede des Prof. Paczkowski sprach Stadtv. **Buggel** von der christlichen Demokratie. Der Redner trat dafür ein, daß dafür gesorgt werde, daß die für den staatlichen Baufonds gesammelten Gelder in der Stadt bleiben. Innerhalb der Magistratsmitglieder müsse eine andere Arbeitsteilung vorgenommen werden. Wenn das schon früher eingetreten wäre, würde z. B. der Ausbauplan der Stadt schon fertig sein. Der Redner brachte einen Generalplan für die Ausbesserung der Straßen Posens in Vorschlag, trat dann für besondere Instruktionen an die Polizisten ein zwecks Verhütung von Unglücksfällen an gefährlichen Verkehrspunkten der Stadt durch die Kraftwagen, die sich immer mehr einbürgern.

Im Namen der Nationalen Arbeiterpartei sprach der Stadtv. Dr. **Stark**, dessen Ausführungen manchmal zur Heiterkeit der Versammlung beitrugen, da sie stark mit Humor durchsetzt waren. Er warf dem Magistrat vor, daß keine zweckmäßige Wirtschaft geführt worden sei. Interessant war eine Zusammenstellung des Redners, in der er sagte, daß für arme Schulkinder nur 10 000 zł eingestellt würden, für die Theater aber jede Summe da sei, für den Targ Poznański gar eine Summe von 1 700 000 zł verfügbar gewesen sei und für das Chrobry-Denkmal 540 000 zł bestimmt werden konnten. Die Ausführungen enthielten scharfe Spitzen gegen die Schauspieler, auch gegen die Zusammensetzung des Magistrats und gegen die Universität wegen der für die Stadt ungünstig abgelaufenen Abmachungen über Änderungen im Stadtkrankenhaus. Wenn sich auch dort vieles zum Besseren gewandt habe, so sei im Hinblick auf Lage, Bau und innere Einrichtung der Bau eines neuen Krankenhauses vonnöten.

Als Vertreter der Sozialdemokraten sprach der Stadtverordnete **Gniazdy**, der die gegenwärtige Zusammensetzung des Magistrats mit seinen 22 Mitgliedern in parteilicher Hinsicht umgestaltet wissen möchte, damit man mehr in die Geheimnisse der Magistratswirtschaft eindringen könne. Der Haushaltsvoranschlag des Gutes Naramowice schien dem Redner zu hoch veranschlagt, und er vermutete irgend eine Reserve, die für bestimmte Zwecke dienen sollte, die der Magistrat für recht und gut befände. Der Vertreter der Sozialdemokraten kam dann auf die „siebente ägyptische Plage" Posens zu sprechen, die in den überaus häufigen Straßenkollekten besteht, die er als neuzeitliches Bettelwesen bezeichnete.

Der Vizepräsident Dr. Kiedacz nahm nach einer Pause das Wort, um auf die gegen den Magistrat erhobenen Vorwürfe zu antworten. Aus seiner Rede sei hervorgehoben, daß er seine polizeiliche Gewalt in der Herausgabe scharfer Instruktionen hinsichtlich der Sauberkeit der Stadt zur Stärkung der mangelnden Straßendisziplin der Posener Bürgerschaft unter Anwendung höchster Strafen ausüben werde.

Nach der Rede des Vizepräsidenten trat man in die

Erörterung der Haushaltsvoranschläge

ein. Ohne Aussprache wurden die Voranschläge der Allgemeinen Verwaltung, des Krankenhauses, des Bauwesens, der Park- und Gartenverwaltung, der Feuerwehr, der Kapital- und Schuldenverwaltung und der Steuerverwaltung angenommen. Bei dem letztgenannten Voranschlag wurde eine Entschließung angenommen, in der der Magistrat u. a. aufgefordert wird, den Steuerzahlern sogenannte Steuertabellen zugehen zu lassen, damit sie sich in der Steuerzahlung besser orientieren können. Ferner wird der Magistrat aufgefordert, an die Prüfung der Reklamationen in kürzester Zeit heranzutreten.

Zum Haushaltsvoranschlag des Schulwesens wurden drei Entschließungen angenommen. In der einen wird verlangt, daß in Berücksichtigung der Wichtigkeit der Mutterpflichten bei verheirateten Lehrerinnen und der daraus fließenden geringeren Arbeitsergiebigkeit in der Schule der Magistrat sich bei den zuständigen Schulbehörden dahin bemühen soll, daß an Stelle von verheirateten Lehrerinnen unter Wahrung entsprechender Rücksichtnahme nichtverheiratete Lehrerinnen eingeführt werden. In der zweiten Entschließung wird der Magistrat aufgefordert, bei der Schulbehörde Schritte dahin zu unternehmen, daß die Gesamtzahl der weiblichen Lehrkräfte der Zahl der Mädchen angepaßt wird, die die Volksschule besuchen. Die dritte Entschließung endlich verlangt vom Magistrat, daß er im Sinne der vorjährigen Entschließung der Stadtverordnetenversammlung, die anläßlich der Haushaltsberatungen gefaßt wurde, nicht aufhört in den Bemühungen, den städtischen Körperschaften entsprechenden Einfluß auf die Personalangelegenheit im Volksschulwesen wieder herzustellen.

Nachdem zwei Haushaltsvoranschläge auf die heutige Sitzung vertagt worden waren, wurde die Sitzung nach ungefähr 3½stündiger Dauer gegen 11½ Uhr geschlossen.

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brockdorff.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Geh, Marja Petrowna!" flüsterte Feodora, immer mit dem gleichen hysterischen Triumph in der Stimme. „Ich warte auf Deine Rückkehr. Vielleicht werde ich inzwischen verhaftet. Es gibt unbegrenzte Möglichkeiten in diesem gesegneten Moskau."

Marja Petrowna stieg langsam die breite Treppe hinunter. Sie hatte das Gefühl, als trüge sie Bleiklumpen an den Füßen. Unten stand sie einen Augenblick aufatmend in der leuchtenden Sonne.

Ein Auto fuhr vorüber.

Marja Petrowna erkannte das Gesicht, das jedem Bewohner Moskaus von zahllosen Abbildungen und Reproduktionen her vertraut war: das blasse, kluge und kalte Antlitz Lenins. Er lehnte lächelnd in den Polstern und unterhielt sich in scheinbar strahlendster Laune mit seinen Begleitern.

„Eine böse Vorbedeutung!" dachte Marja Petrowna, und ihr Nacken schien sich unter einer unsichtbaren Last zu beugen. Mit schweren Schritten trat sie ihren Weg an.

*

Inzwischen stand Suwalkoff im Zimmer Dsershinskis. Regungslos, wie angewurzelt, stand er seit länger als einer halben Stunde dem Schreibtische des Allmächtigen gegenüber, auf dem die aufgeschlagenen Gebetbücher Lydia Pawlownas lagen. Von Zeit zu Zeit hob Dserhinski den Kopf, warf Suwalkoff einen schrägen, glitzernden Blick zu und vertiefte sich dann wieder in die Papiere.

„Wir werden das Bürschchen fassen," sagte er mit einem Lächeln satter Befriedigung um die dünnen Lippen.

Suwalkoff atmete schwer. Er fühlte sich nach der schlaflosen Nacht müde und zerschlagen. Und dann war er vorhin auf dem Wege zu Dserhinski Irma Jenrichowna begegnet und hatte eine unruhige Forderung in ihren großen, dunklen Augen gelesen.

Dserhinski zog mit dem Bleistifte einige Linien in den Gebetbüchern nach.

„Die kleine Speisewirtschaft, die wir durchsucht haben — Du hast recht gehabt, Sergej Alexandrowitsch, der Schlupfwinkel der Bande! Aber sie sind schlau. — Wir müssen das ganze Nest ausheben. Auch das Nest im Palais Bolkonski. — Du kannst Dir nachher ein Auto nehmen und alles verhaften lassen. Alles, hörst Du? Sie können zunächst hier in den Kellern untergebracht werden. — Es sind heute morgen mehrere hundert Personen erschossen worden. Das gibt immerhin Raum. Und dann will ich die Gefangenen selber verhören. Ich selber. — Der Plan der Verschwörung ist nicht schlecht. — Jaroslawl ist ein Herd der Unzufriedenheit. Man muß noch mehr auf der Hut sein. Noch mehr auf der Hut."

Seine Stimme verlor sich in einem Murmeln.

Suwalkoff hatte das Gefühl, daß er entlassen sei. Aber er wagte noch nicht zu gehen. Stehenbleibend, betrachtete er Dserhinskis Hände, diese schmalen, grausamen Hände, deren Lieblingsbeschäftigung im Unterzeichnen von Todesurteilen bestand.

Er glaubte heute eine leichte Unruhe in diesen Händen zu bemerken. Auch Dserhinskis Blick war unruhig, und in dem Aderwerk an seinen Schläfen war ein nervöses Zucken. Aber vielleicht täuschte er sich. Vielleicht war die schwere, eingeschlossene Luft dieses Zimmers schuld daran, in dem von früh bis spät elektrisches Licht brannte und zu dem das Tageslicht keinen Zutritt hatte. Die Luft dieses kahlen, nüchternen Zimmers, das vom Blutgeruch und vom Stöhnen zahlloser Opfer gesättigt zu sein schien.

Wieder hob Dserhinski den Kopf. Und wieder glaubte Suwalkoff die leise Unruhe in seinem Totenkopfgesicht zu bemerken.

„Geh jetzt, Sergej Alexandrowitsch. Es stehen drei Gefangenenautos im Hof. Nimm sie alle drei."

Er drückte auf einen Knopf. Man hörte einen schrillen Glockenton, der irgendwo im Innern des Gebäudes erstarb.

Suwalkoff ging mit schwankenden Schritten. Er hatte das Gefühl, daß Dserhinski ihm plötzlich mißtraute. Und doch hatte Dserhinski kein Wort davon gesprochen. —

Draußen in dem weißen Zimmer wartete Irma Jenrichowna.

Suwalkoff schritt an ihr vorüber, ohne sie zu sehen.

Sie rief ihn an:

„Sergej Alexandrowitsch!"

Er schrak wie aus einem Traum in die Höhe. In dem fahlen Licht, das durch das Glasdach der Decke herabstürzte, erschien Irma Jenrichownas Gesicht grau. Ihr Mund war welk und sehnsüchtig.

„Sergej Alexandrowitsch —"

Er schob sie schroff von sich.

„Nicht jetzt! Ich habe dringende Verhaftungen vorzunehmen."

Ihre Augen begannen zu blitzen.

„Im Palais Bolkonski?"

„Ja — im Palais Bolkonski."

Er dachte: „Ich werde Marja Petrowna auf irgend eine Weise entschlüpfen lassen. Marja Petrowna wird mir dankbar sein."

„Feodora Gregorowna kommt in einer halben Stunde," sagte Irma Jenrichowna. „Ich werde ihr die Neuigkeit mitteilen — vielleicht verrät sie sich."

Sie sprach wieder in ihrem gewöhnlichen, sanften und ein wenig resignierten Tonfall. Die jäh aufzitternde Sehnsucht um ihren Mund war verschwunden.

Suwalkoff empfand ein unbestimmtes Mitleid und das Bedürfnis, ihr ein gutes Wort zu sagen.

„Ich werde heute abend zu Dir kommen, Irma Jenrichowna."

Sie nickte, während sich in ihren schwarzen Augen langsam eine Flamme entzündete.

„Heute abend, Sergej Alexandrowitsch!"

Ihre Lippen zitterten. Suwalkoff wandte sich ab. Seine Gedanken waren bei Marja Petrowna.

„Auf Wiedersehen," sagte er müde und reichte ihr seine kalte, ausdruckslose Hand. Irma Jenrichowna hielt sie fest. Es war, als ob sie noch auf ein Wort, eine Liebkosung wartete. Als nichts kam, nickte sie ihm mit einem müden Lächeln zu und ging langsam zur Tür

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. April.

Der Georgstag.

(23. April.)

In der ländlichen Bevölkerung gilt der Georgstag vielfach als der Tag, mit dem eigentlich das Frühjahr erst richtig beginnt. Mußte man bis dahin noch mit Rückschlägen in der Witterung rechnen, so sind diese Befürchtungen nach dem Georgstage nicht mehr so groß. Dieser Tag scheidet draußen auf dem Lande die vergangene winterliche von der kommenden sommerlichen Zeit. In Gegenden, wo das Vieh auf die Weide getrieben wird, geschieht dies gewöhnlich am Georgstag zum ersten Male. Die Hirten putzen sich an diesem Tage mit frischem Grün aus, und auch das Vieh wird mit jungen Zweigen und Frühlingsblumen geschmückt. Von diesem Tage an gilt es auch als unpassend, über Wiesen zu laufen. Viel mehr Bräuche sind mit dem Georgstag bei den slawischen Völkerschaften verbunden. Die russischen Bäuerinnen weihen an diesem Tage dem heiligen Georg eine Kerze, gewissermaßen als Fürbitte, daß er im nächsten Jahre das Vieh beschützen möge. Der Tau am Georgstage gilt bei den Slawen als besonders heilkräftig. Ist am St. Georgstag Tau gefallen, so eilen Bauern und Bäuerinnen, Söhne, Töchter und Knechte hinaus, um sich im Tau zu wälzen. Auch wird der Tau von diesem Tage sorgfältig eingesammelt und zur Besprengung des Viehes benutzt. Auch noch andere Bräuche hängen mit dem Georgstag zusammen.

Amerika für die Abschaffung der Paßsichtvermerksgebühren.

Das Staatsdepartement in Washington hat alle Nationen von dem Wunsche der Vereinigten Staaten benachrichtigt, die Paßvisagebühren abzuschaffen, mit Ausnahme für Einwanderer.

Man darf gespannt sein, wie die Antwort Polens auf diesen Vorschlag der Vereinigten Staaten lauten wird.

Für Auswanderer nach Amerika.

Die „Rzeczp." gibt die neuen amerikanischen Einwanderungsbestimmungen bekannt und hebt besonders hervor, welche Papiere von Auswanderungslustigen beigebracht werden müssen, ehe sie ein amerikanisches Visum erhalten können.

Zunächst ist in doppelter Ausfertigung eine Bescheinigung darüber einzureichen, wo der Antragsteller sich im Laufe der letzten fünf Jahre aufgehalten hat. Ist der Antragsteller während dieser Zeit schon in Amerika gewesen, so braucht in der Bescheinigung nur der Aufenthalt von seiner Rückkehr nach Polen ab aufgeführt zu werden. Diese Bescheinigung muß ausgestellt werden auf dem Lande durch die Gemeindebehörde, in der Stadt durch die Polizeibehörden. Ferner ist ebenfalls in doppelter Ausfertigung ein moralisches Führungszeugnis einzureichen, aus dem hervorgehen muß, daß der Antragsteller nicht vorbestraft ist. Dieses Zeugnis wird von der Polizeibehörde ausgestellt und gilt nur für dreißig Tage vom Zeitpunkt des Aufenthaltes ab. Drittens ist eine Bescheinigung über den Beruf, den der Betreffende ausübt, einzureichen, und zwar ebenfalls in doppelter Ausfertigung.

Entsprechend dieser Verfügung hat der polnische Innenminister eine Verordnung erlassen, in der die polnischen Behörden aufgefordert werden, die erforderlichen Zeugnisse Auswanderern ohne weiteres zu erteilen.

Vorbildliches Vorgehen bei der Aufwertung von Sparkassenguthaben

Zur Aufwertung der Spareinlagen wird der Neutomischeler „Kreisztg." mitgeteilt, daß die Westbank Aktiengesellschaft in Wollstein sämtliche Einlagen gemäß dem Aufwertungsgesetz aufgewertet hat, ohne von dem ihr zustehenden Recht des Moratoriums Gebrauch zu machen. Auf der letzten außerordentlichen Generalversammlung wurde den Aktionären bekanntgegeben, daß die Aktien zum höchstzulässigen Umrechnungskurs aufgewertet werden sollen, woraus zu schließen ist, daß Aufsichtsrat und Vorstand der Bank alles taten, um die Aktionäre und Sparer vor Verlusten zu schützen. Bisher ist noch nicht bekannt, ob und wie weit die anderen Kreditunternehmen und Kassen die Spareinlagen und Anteile aufwerten, und es ist daher zu begrüßen, daß die Westbank als erste im Kreise den gesetzlichen Aufwertungsvorschriften nachzukommen in der Lage ist.

s. **Zu den bevorstehenden Eisenbahntariferhöhungen,** über die wir gestern berichteten, erfährt der „Dziennik", daß vom 1. Mai ab die Eisenbahnfahrkarte um 25 Prozent erhöht werden wird. Der grundsätzliche Satz für 1 Kilometer wird für die 3. Klasse von 4 auf 5 Groschen erhöht. Im Vorortsverkehr bleibt der Tarif unverändert. Der Tarif für den Güterverkehr wird teilweise ermäßigt. Die hauptsächlichsten Rohstoffe, wie: Kohle, Koks, Erze, werden bevorzugt. Für Luxusartikel wird der Tarif erhöht.

s. **Todesfälle.** Gestorben ist am 20. d. Mts. im Alter von 62 Jahren der Besitzer der Herrschaft Chomiąża Szlachecka im Kreise Znin, Władysław Rogola Biberstein von Paruszewski. — An demselben Tage starb im Alter von 70 Jahren Leonard Simon, Professor am staatlichen Lehrerseminar in Koschmin.

s. **Die Kreistagswahlen im Kreise Posen.** Von 50 Mandaten zum Kreistage im Kreise Posen hat die Arbeiterpartei 36, d. h. 72 Prozent, nach der „Prawda" erreicht. 5 Mandate gehören den Städten.

s. **Die Introduktion des neuen Propstes in Główno, Chilomer,** hat am Sonntag stattgefunden.

✕ **Übungen der Reserve-Offiziere.** Auf Befehl des Ministers für Heeresangelegenheiten werden die in den Jahren 1899 und 1900 geborenen Reserveoffiziere zu einer sechswöchigen und die im Jahre 1894 geborenen zu einer achtwöchigen Übung einberufen. Die Übungen finden in zwei Turnussen statt: für Reserveoffiziere, geboren 1899 und 1900 erster Turnus vom 15. Mai bis 25. Juni 1925, zweiter Turnus vom 10. Juli bis 20. August 1925; für die im Jahre 1894 geborenen Reserveoffiziere erster Turnus vom 15. Mai bis 9. Juli 1925, zweiter Turnus vom 10. Juli bis 3. September 1925. Die Reserveoffiziere erhalten besondere Karten mit Angabe der Formation und des Termins der Gestellung.

s. **Arbeiterinnenabbau in den Tabakfabriken.** Wie der „Postęp" erfährt, hat das staatliche Tabaksmonopol wieder etwa 200 Arbeiterinnen der hiesigen Fabriken gekündigt.

s. **Dividendenfestsetzung.** Poznański Bank Ziemian Sp. Akc. zahlt für das Jahr 1924 für die 1000 Markaktie 50 gr Dividende. Das Anlagekapital wurde auf 1 200 000 zł festgestellt, die 1000 Markaktien auf 4 zł umvalorisiert.

s. **Erhöhung des Bierpreises.** Das Bier ist seit Montag um 10% teurer geworden. Diesen Beschluß hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Brauereiverband für Westpolen infolge Preissteigerung der Rohmaterialien gefaßt.

s. **In den Ruhestand getreten** ist der Ingenieur Juljan Ligocki, Leiter der Wiesenbauabteilung bei der Posener Landwirtschaftskammer.

s. **Ihr Stadtverordnetenmandat niedergelegt** hat die Schuldirektorin Zofja Swinarska wegen Verzuges nach Inowrocław. Ihr Nachfolger wird der Prof. Jan Biliński vom Maria Magdalenen-Gymnasium.

✕ **Der Ruderklub Neptun** veranstaltet am nächsten Sonntag, 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr sein Anrudern nach dem Eichwald und zurück zum Bootshause. Im Bootshaus findet die Verpflichtung der für das diesjährige Training gemeldeten Mannschaften statt. Abends finden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem zwanglosen Beisammensein im Klublokale ein.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr in der Bauhütte eine außerordentliche Hauptversammlung ab, bedingt durch Satzungsänderungen infolge Zusammenschlusses mit der Polytechnischen Gesellschaft. Im Anschluß daran soll eine Aussprache über naturwissenschaftliche und technische Tagesfragen stattfinden. Am Sonntag wird der Frühjahrsausflug nach Promno unternommen. Abfahrt 7.00 Uhr nach Promno. Rückkehr ab Pudewitz 17.35 Uhr, Ankunft in Posen 18.22 Uhr. Gäste sind willkommen.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt war bei zahlreicher Warenzufuhr verhältnismäßig recht belebt. Es wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Butter 2.2 —2.30 zł, für die beste Tafelbutter 2.40 zł, für eine Mandel Eier 1.10—1.20 zł für ein Pfd. Quark 40 gr, für eine Gans im Gewicht von 8—10 Pfund 5—6 zł, für eine Ente 3—4 zł für ein Huhn 2—3 zł für ein Paar Tauben 1.20—1.50 zł für ein Pfund Speck 90 gr. für ein Pfund Schweine-, Rind- oder Kalbfleisch 0.80—1 zł. für ein Pfund Hammelfleisch 70 bis 90 gr, für ein Pfund Aal 2 zł, ein Pfund Hecht 1.50 zł ein Pfund Weißfische 30—40 gr. Ferner notierten: das Pfd. Spinat mit 20—30 gr der Kopf Salat mit 30 gr, ein Bündchen Radieschen mit 20 gr, eine frische Gurke mit 1—1.50 zł ein Pfd. Rhabarber mit 40—50 gr ein Pfd. Zwiebeln mit 35—40 gr, ein Pfd. Grünkohl mit 30—40 gr, ein Pfd. Kartoffeln mit 4—6 gr.

✕ **Varieté Apollo.** Im großen Saale des Apollotheaters hat am Sonnabend ein Gastspiel der „Alhambra" unter der Direktion von F. Haidrych begonnen, das das Interesse von Liebhabern derartiger Varieté-Darbietungen in hohem Grade erwecken dürfte. Die Spielfolge enthält einzelne ganz ausgezeichnete Sachen. Ein Ballett, das den Titel der „schönen Füße" trägt, eröffnet mit einer choreographisch einwandfreien Darstellung der „Dziokonda" den Reigen. Das übrige Programm zeichnet sich ganz besonders durch tüchtige Akrobaten aus. Dazu ist vor allen Dingen die junge Dame zu rechnen, die am freischwebenden Reck mit graziöser Gewandtheit die gefährlichsten Evolutionen ausführt, und dann später zusammen mit ihrer kleinen Schwester und ihrem Bruder als Parterreakrobatin über den wohl stürmischsten Beifall des Abends quittieren darf. Bewundernswert und nervenaufregend sind auch die halsbrecherischen Vorführungen des Kapitäns Kluczników am freischwebenden Reck. Mit humorvollen Plaudereien weiß „Dolly" über die Gefahren seiner so einfach scheinenden und doch so schwierigen Kunst hinwegzutäuschen. Die exakten Vorführungen von Quo vadis bringen allerlei gefällige Gladiatorenkünste in vollendeter Aufmachung. Herr Szczepański überrascht als Verwandlungskünstler durch die Schnelligkeit und Sicherheit, mit der er seine Umkleidungen vollzieht. Mit Gesangsdarbietungen warten Herr Kawecki und Fräulein S. Szuwałowa auf; die letztere besonders verfügt über einen schön geschulten glockenreinen Sopran und versteht es auch, durch ihre elegante Kleidung die Augen des Publikums zu fesseln. Den Schluß des Abends bildet ein Radfahrer-Wettrennen auf der beweglichen Bahn, dessen einzelne Stadien von den Zuschauern mit regstem Interesse verfolgt werden.

✕ **Im Kino Apollo** wird die Aufführung der ersten Serie der Nibelungen (Siegfrieds Tod) nur noch bis morgen, Donnerstag, dauern. Es folgt am Freitag die Aufführung der zweiten Serie Kriemhilds Rache. Die Direktion bittet uns jedoch schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß eine gleichzeitige Aufführung der beiden Serien unter keinen Umständen stattfinden wird.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 23. 4.: Naturwissenschaftlicher Verein: Außerordentliche Generalversammlung.

Donnerstag, den 23. 4.: Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr Posaunenchorübungsstunde.

Donnerstag, den 23. 4.: Stenographen-Verein Stolze-Schrey: von 6½ bis 8 Uhr Übungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Donnerstag, den 23. 4.: Ruder-Klub „Neptun" Posen. Außerordentliche Generalversammlung abends 8½ Uhr in der Konditorei von Siebert św. Marcin.

Freitag, den 24. 4.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends Übungsstunde.

Freitag, den 24. 4.: Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen.

Sonnabend, den 25. 4.: Evang. Verein junger Männer: 9 Uhr abends Wochenschlußandacht.

Oper.

Mozarts musikalische Kornkammer bleibt unversiegbar. Im Rahmen einer kurzen Kritik, in der man sich dem Meister gegenüber nur in ehrfurchtsvoller Bewunderung verneigen darf, wäre es vermessen, Betrachtungen darüber anzustellen, ob seine komische Oper „Die Entführung aus dem Serail" über klassische Substanzen in der Überzahl verfügt oder nicht. Feststehend ist, daß man ehedem glaubte, dem Werk einen Ehrenplatz innerhalb der künstlerischen Latifundien Mozarts einräumen zu müssen — zur Zeit der Entstehung der Oper war Mozart verlobt, die Braut führte ebenso wie der weibliche Flügelmann der Bühnenkomposition den Vornamen Konstanze —, aber „Don Juan" und „Figaros Hochzeit" dürften doch Eingebungen sein, die hinsichtlich ihres musikalischen Erfassens und Deutens die genialere Imprägnation tragen. Trotzdem bleibt selbstverständlich das tragikomische Abenteuer Belmontes mit seinen unterhaltsamen Nebengeschehnissen ein in Musik aufgelöstes Ereignis, welches sowohl das Empfinden als auch die frohe Laune des Empfängers vollauf befriedigt. Unsere Posener Oper hat recht daran getan, dieses nicht gerade mit Übermut sprudelnde, aber doch heiter stimmende Werk auf dem Spielplan wieder erscheinen zu lassen. Meines Erachtens versteht es der derzeitige Direktor, Herr Stermicz-Valcrociata, in ganz besonderem Maße, die leicht dahinfließenden, gelegentlich mit prickelndem Reiz besprengten Mozartschen Melodien mit dem lachenden Frohsinn instrumental zu fixieren und der gesamten Situation den gewünschten harmlos-fröhlichen Charakter zu geben. Nach dieser Richtung hin war die Wiedergabe der Oper am 18. d. Mts. ein Gewinn. Wenig Bekümmernisse bereitete auch die „Konstanze" von Frau Eva Bandrowska. Die Koloraturen plätscherten hemmungslos, die Kantilenen bewegten sich in eleganten Tonwellen. Für gelegentliche Tremolos in der Höhe werden sich sicherlich die verdienten Zersetzungsfaktoren finden lassen. Vergnügte Augenblicke ohne Vorbehalt bereitete Herr Tarnawski als Parkwächter Osmin auf und unter dem Feigenbaum: Ein hervorragendes Spiel — der Gesang konnte ungestraft in den Hintergrund treten —, an dem auch der hartnäckigste Trübsinn Gefallen finden mußte. Herr Stępniowski als Pedrillo war gleichfalls gut. Die Erfahrung scheint zu lehren, daß seinem Tenor die Buffo-Partien die zunächstliegenden sind. Er fühlte sich in dieser Rolle gesanglich und spielerisch zweifellos sehr wohl. Den „Belmonte" stattete Herr Woliński leider nur in beschränktem Umfange mit dem dominierenden, stimmlichen Höhenflug aus. Man hörte nur lyrische Splitter, an die sich ein Miterleben des Hörers natürlich nur schwer klammern konnte. Die musikalische Beleuchtung dieser Partie seitens des Sängers blieb daher eine matte. Auch die „Blonde" von Frau Dobrowolska-Pawłowska war etwas kleinlaut. Die Darstellung mag gut gemeint gewesen sein und zeitweise sogar sympathischen Schwung angenommen haben, aber der Singsang war doch wenig imponierend, weil dünn gewachsen und einseitig kühl. Die wichtigen Leistungen von Orchester und Dirigent habe ich bereits eingangs angeschnitten. Man musizierte Mozart mit all der Begeisterung, wie er einem lieben Gegenstand zukommt. Als Vorspiel zum dritten Akt ertönte das unter dem Namen „Türkischer Marsch" bekannt gewordene „Rondo alla Turca" aus der neunten Klaviersonate in A-dur. Sehr effektvoll wurde es vorgetragen, deshalb jedoch kein Grund, dem einsetzenden Beifallsgetöse Konzessionen zu machen. Man sollte derartiges besser Kleinstadtbühnen überlassen. Die Dekorationen waren nicht übermäßig glanzvoll. Der orientalische Palastgarten des Selim Pascha, bis auf das Schlußbild der Schauplatz der Handlung, wirkte mit seinem vermotteten Feigenbaum und zwei ihm Gesellschaft leistenden dürren Sträuchern jämmerlich. Warum auf einmal so gartenfeindlich?

Mit der „Hugenotten"-Aufführung am 19. d. Mts. kann ich mich in zweifacher Hinsicht nicht einverstanden erklären: Einmal war der eigentliche Knalleffekt, der fünfte Akt, abrasiert. Warum, weshalb, weswegen? Fühlte man sich aus Zartgefühl verpflichtet, auf die Niedermetzelung der hugenottischen Märtyrer Verzicht leisten zu müssen, oder war man der Ansicht, daß man mit vier Akten genügend Proben Meyerbeerscher musikalischer Ware ausgebreitet hatte? Vom künstlerischen Standpunkt läßt es sich schwerlich rechtfertigen, dieser „Großen Oper" einfach das dicke Ende zu skalpieren. Zweitens litt die Aufführung — man wird an derartige Zustände nachgerade gewöhnt — an unzulänglicher Sicherheit. Ein großer Teil der Solisten und die Chöre klebten mit einer erstaunlichen Ausdauer am Taktstock und Vorsager und schufen so Situationen, die man entweder mitleidig belächelte oder am besten mit geschlossenen Augen „bewunderte". Auf einer Bühne, die etwas auf guten künstlerischen Ruf hält, darf es nicht vorkommen, daß Dialoge ins Parterre hineingesungen werden, daß Chöre dastehen, als ob sie vom Parkett aus photographiert werden sollten. Es wird Aufgabe der nächsten Zukunft sein müssen, endlich einen Regisseur mit der Durchführung der hier dringend notwendig gewordenen Remedur zu beauftragen. Schließlich kommen wohl auch gelegentlich Personen in die Oper, die einigermaßen wissen, was man unter Stil versteht. Einen nahezu ungetrübten Genuß bereitete eigentlich nur das Riesenduett zwischen Valentine und Raoul im vierten Akt. Fräulein Marynowicz' Mezzosopran, vorher stark gegen die Brandung der hohen Töne kämpfend, fand hier den Weg ins Freie und sang die erhebliche Anforderungen erheischende Szene mit dramatischer Bravour. Herr Czarnecki war nicht minder ein Sänger von musikalischer Prominenz. Fanfaren gleich schmetterte er die Kernpunkte der Handlung in diese hinein, gleich bedeutend im Aufbau reiner Klangwirkung wie im genauen Auseinanderlegen des geistigen Inhalts. Es war zuweilen ein Genuß, zu beobachten, wie er die Gedanken durch den Gesang akkurat schulterte. Fräulein Fontana als Page zeigte, daß sie Wert darauf legt, als aufstrebendes Talent zu gelten. Ihr Sopran macht erfreuliche Fortschritte, deutliche Spuren empfangener Kultur treten günstig hervor. Man empfängt den Eindruck, daß die Künstlerin wirklich ernsthaft an ihrem Können feilt und bestrebt ist, sich den Schönheiten des Kunstgesanges immer mehr zu nähern. Der Schatten eines Lorbeerblattes wird auf ihrer Stirn sichtbar, bald wird es selbst anwesend sein. Die Königin von Navarra sang Fräulein Wolchowska meist mechanisch ab. Für manche Gemüter mag das ausreichend sein, andere, die anspruchsvoller sind, sagen, daß ein durch edlen Timbre und Tonpracht erzeugter Genuß auch nicht zu verachten ist. Herr Urbanowicz gab den Diener Marcel anfangs musikalisch etwas rauhbeinig. In dem Duett mit Valentine im dritten Akt erhielt sein Gesang eine herzlichere Beimischung, was kein Fehler war. Die Herren Romejko (Graf Nevers) und Zawrocki (Graf Saint-Bris) fielen durch die Sauberkeit der Stimmbildung vorteilhaft auf. Unsere Oper scheint Veilchen zu besitzen, die im Verborgenen blühen. Das Orchester unter Führung von Direktor Stermicz brachte dem musikalischen Schmelz Meyerbeers vollste Teilnahme entgegen. Das Solo der sehr zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Viola d'amour im ersten Akt war eine erstklassige Delikatesse. Bei offener Bühne wurde geklatscht, daß es das Zeug hielt. Einige Besucher waren so begeistert, daß sie mitten während des großen Duetts im vierten Akt unter lautem Türzuschlagen den Zuschauerraum verließen. Überschrift: Neukultur!

Alfred Loake.

Büchertisch.

—* **Gründung einer „Europäischen Revue".** Am 15. April erschien das erste Heft einer „Europäischen Revue", die von Karl Anton Rohan im „Neuen Geist-Verlag" herausgegeben wird. Rohan, der Gründer des Wiener Kulturbundes und seiner Schwesterorganisationen in Paris, Rom, Madrid und Brüssel, die sich zur Fédération Internationale des Unions Intellectuelles zusammengeschlossen haben, hat für seinen publizistischen Plan, über Partei und Nation ein Forum zur Erörterung europäischer Fragen auf höchstem Niveau zu schaffen, tatsächlich die besten Namen Europas gewonnen. Als Mitarbeiter der neuen Zeitschrift zeichnen ebenso Loebe und Breitscheid wie Hellpach und Hoetzsch, Goyau wie Romain Rolland, Keyserling wie Lévy-Brühl, Seipel und Benesch, wie Romanones und Borel. Auch der literarische Teil vereinigt die besten Namen: Rilke, Hofmannsthal, Thomas Mann, André Gide, Duhamel, Valéry, Capek und Mereschowsky, um nur einige herauszugreifen. Im ersten Heft ist bereits ein Artikel von Ferrero: „Fata Morgana des Überflusses", ein programmatischer Aufsatz von Dr. Ignaz Seipel, eine Einleitung: „Europa" von Hofmannsthal, der Erstabdruck der Komödie „Der Räuber" von Capek und drei neue Gedichte von Rainer Maria Rilke im literarischen Teil festgelegt.

s. Eine neue Haltestelle hat die Straßenbahn an der Ecke der Piekary (fr. Bäckerstr.) errichtet.

x Diebstähle. Gestohlen wurden: von einem Boden des Hauses ul. Smarzecich 4 (fr. Herderstr.) ein Ober- und ein Unterbett, 2 Kopfkissen und mehrere Kleidungsstücke im Werte von 200 zł; einem Herrn auf der Straßenbahn der Linie 1 eine goldene Herrenuhr im Werte von 250 zł.

s. Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren 6 Grad Wärme.

□ Bentschen, 21. April. Die Hundetollwutsperre ist über die Stadt und den Distriktsamtsbezirk Bentschen verhängt worden.

* Bromberg, 21. April. Die Einwohnerzahl Brombergs betrug laut amtlicher Feststellung am 1. d. Mts. 105 750, darunter 88 262 Polen, 15 957 Deutsche, 961 Juden und 570 Angehörige anderer Nationalitäten.

* Dirschau, 21. April. Selbstmord durch Erschießen verübte Sonntag vormittag in seiner Wohnung Bergstraße 20 der im Ruhestand lebende, früher in Kongreßpolen als Beamter tätige Josef Styczkowski. Er war verheiratet und 66 Jahre alt. Mit seiner um 26 Jahre jüngeren Frau, die in diesem Hause eine Speisewirtschaft betreibt, lebte er seit langer Zeit in dauernden Zwistigkeiten. Eine neuerliche Auseinandersetzung zwischen beiden Ehegatten gab dann auch den Anlaß zu dieser Verzweiflungstat. Gestern früh lief bei der Kriminalpolizei ein Brief des Selbstmörders ein, in dem er sein Vorhaben mitteilt und als Grund den Streit im Hause und Mangel an Erwerbstätigkeit angibt.

□ Neutomischel, 21. April. Am Sonntag fand in unserer evangelischen Kirche die Weihe der Gedächtnistafeln für die im Weltkriege gefallenen 220 Gemeindemitglieder statt, in einem Gottesdienste, der von rd. 2000 Personen besucht war. Die Festrede hielt Superintendent Reisel. Nach einer weiteren packenden Ansprache des Medizinalrats Dr. Budden fielen die Hüllen von den Tafeln. Gesangsvorträge trugen zur Hebung der feierlichen Stimmung bei.

s. Ostrowo, 21. April. In dem unweit von hier belegenen Dorfe Biniewo verübte der Händler Rynowiecki Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt.

s. Schwetz, 15. April. Im Einverständnis mit den Gläubigern ist das Konkursverfahren gegen Bolesław Łobkowski hier eingestellt worden.

* Thorn, 21. April. Die Entstehungsursache der gewaltigen Explosion im Hause Goldstein u. Co. ist bisher noch nicht festgestellt worden. Die militärische Sachverständigenkommission erklärt, daß die Ursache der Explosion ausgeströmtes Gas gewesen ist, bzw. Gasolin oder Benzin, Sprengpulver oder Dynamit komme nicht in Frage, da hierbei die ganzen Mauern gesprengt worden wären. Die zweite Sachverständigenkommission, die sich aus Baumeistern zusammensetze, erklärte, daß Leuchtgas eine solche Wirkung nicht haben konnte; es sei aber sehr wahrscheinlich, daß größere Vorräte von Kunstseide, die auch zur Pulverfabrikation verwandt wird, irgend wie entzündet wurde und die gewaltige Explosion verursacht hat. Sehr auffällig ist es auch, daß am Abend vor der Katastrophe der eiserne Ofen im Geschäftslokal stark geheizt wurde; durch Herausfallen einer Kohle usw. habe sich die lagernde Kunstseide entzündet. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Die beiden Kompagnons des Goldstein sind in Haft; Goldstein selber liegt im städtischen Krankenhause, ist aber auch in Haft, da Tag und Nacht ein Polizist vor der Türe Wache hält.

Aus Ostdeutschland.

* Osterode i. Ostpr., 20. April. Einen tragischen Ausgang nahm eine zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl am Donnerstag abend veranstaltete Kundgebung. In der Versammlung, die zunächst einen sehr ruhigen Verlauf nahm, sprach ein deutschnationaler Landtagsabgeordneter, der auch die Korruptionsangelegenheiten Kutisker-Barmat streifte. In der Aussprache erging sich ein Sozialdemokrat in maßlosen Schmähungen gegen die nationalen Kreise und tat schließlich den Ausspruch: „Die Hohenzollern sind schlimmer als die Barmats." Der Versammlung bemächtigte sich bei diesen Worten große Unruhe. Man verlangte die Entfernung des Sprechers aus dem Saal. Der Leiter der Versammlung, Seminardirektor Hassenstein, wies die Beleidigung gegen das Hohenzollernhaus scharf zurück und wollte dem Redner das Wort entziehen. Dabei erlitt er in der Erregung einen tödlichen Schlaganfall. Ärzte, die im Saale anwesend waren, bemühten sich vergebens um seine Wiederbelebung.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 23. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, abends 8,30 Uhr Shakespeare-Abend.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, 5—6 Uhr nachm. Unterhaltungsmusik, abends 8,30 Uhr Lustspielabend „Hans im Glück".

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr Franz Liszt und Hugo Wolff.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8,15 Uhr Symphoniekonzert.

Münster, 410 Meter. Abends 7,30 Uhr IX. Symphonie von Beethoven.

Wien, 530 Meter. 8 Uhr abends Gitarre-Kammermusik alter Meister.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Lieder- und Duette-Abend.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 24. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachr., 4.30—6 Uhr nachm. Unterhaltungsmusik. Abends 8.30 Beethovenabend.

Breslau. 418 Meter. 8.30 abends Bunter Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8—9, Harfen-Abend.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15, Heiterer plattdeutscher Abend.

München. 410 Meter. Abends 8.30, Klavierabend. Gerard-Busch-Dortmund.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Symphoniekonzert. 9.15 bis 11. Russisches Nachtkonzert.

Brüssel 265 Meter. Abends 8.15 Konzert.

Zürich, 515 Meter. 8.30 Übertragung aus dem Zürcher Stadttheater „Siegfried" von R. Wagner.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

§ Erweiterung des litauischen Postverkehrs mit dem Ausland. Nachdem kürzlich der Überweisungs- und Nachnahmeverkehr zwischen Litauen und Deutschland aufgenommen worden ist, wird man künftig auch Zeitungen und periodisch erscheinende Druckschriften des Auslandes bei litauischen Postanstalten und -agenturen bestellen können. Ferner ist jetzt ähnlich wie mit Deutschland auch mit der Tschechoslowakei und Frankreich der Überweisungsverkehr eingerichtet worden.

Von den Märkten.

Leder und Häute. Wilna, 21. April. Engrospreise: Leichtes und schweres Rohleder 13 zł für 16 Kilo, schweres 14 zł (in bar), leichtes und schweres Sohlenleder 85 Cents pro Kilo, mittleres 75 Cents, Chrom 1. Sorte 32 Cents pro Fuß, 2. Sorte 28 Cents, Rohchrom 5 zł, für Kalbleder 2—2½ Monate Kredit.

Produkten. Bromberg, 20. April. Weizen 38—40, Roggen 32.75—33.75, Braugerste 29.50—33.50, Hafer 27—28, Roggenkleie 20.75, Engrospreise für 100 Kilo loko Bromberg.

Danzig, 21. April. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 f. 18.50—19.50, 125—127 f. 18—18.40, 120—122 f. 17.25—17.80, Roggen 17, prima Gerste 15.25—15.70, minderwertige Gerste 14.25—14.50, Hafer 13.50—14, Felderbsen 12, Viktoriaerbsen 14 bis 17, Roggenkleie 11, Weizenkleie 12.

Kattowitz, 21. April. Weizen 39.50—40, Roggen 35 bis 35.50, Hafer 31.50—32, Gerste 29—32, franko Empfangsstation: Leinkuchen 32.25—32.75, Rapskuchen 23.75—24.50, Weizenkleie 22.50—22.75, Roggenkleie 21.75—21.25, Tendenz ruhig.

Lemberg, 21. April. Die Situation an der Börse ist unverändert. Tendenz anhaltend. Notierungen: Weizen 38—40, Roggen 32—33.50, Braugerste 31—33, Mahlgerste 26—27, deutscher Hafer loko Lemberg 33—34, alle Preise Schätzungspreise ohne jegliche Transaktion.

Lodz, 21. April. Bei für Roggen fester, für Mehl und andere Getreidearten ruhiger Tendenz und bei bedeutender Nachfrage wurden notiert: Roggen 37, Weizen 45, Braugerste 35, Hafer 35, Roggenkleie 24.50, Weizenkleie 24, die Mehlpreise blieben den gestrigen angemessen.

Warschau, 21. April. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilo franko Verladestation: Kongreß-Roggen 705 Sorte I 120 f. hol. 35.25, Pommereller 687 Sorte I 117 f. hol. 34.50, Posener 687 Sorte I 117 f. hol. 34.25—35, Posener oder Pommereller Hafer 29.25 Roggenkleie 22.50, franko Warschau 23.25, die Tendenz ist im allgemeinen schwach, Umsatz mittelmäßig (285 Tonnen).

Vieh und Fleisch. Krakau, 20. April. Preise für 1 Kilo: 0.50—1 zł, Ochsen 0.72—1.08, Färsen 0.60—1.05, Kälber 0.60 bis 1.20, Schweine Lebendgewicht 0.88—1.45, totes Gewicht 1.60 bis 1.97, der Auftrieb betrug 1579 Stück, 83 Zuchtbullen, 123 Ochsen, 330 Kühe, 526 Kälber, 547 Schweine.

Lublin, 21. April. Der Auftrieb betrug in der Zeit vom 14. bis 18. April 134 Rinder, 28 Färsen, 431 Kälber, 7 Schafe und 204 Schweine. Für 1 Kilo Lebendgewicht: Rind 0.60, Schweine 1.08 zł.

Metalle. Kattowitz, 20. April. Raffinadeweichblei 915, Bleiröhren 1350, Weichbleiröhren 1350, Hartbleiröhren 1400, Bleidraht in normaler Stärke 1350 zł.

Berlin, 21. April. Für 1 Kilo Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.68—0.71, Remelted Plattenzink 0.61—0.62, Originalaluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 98—99proz. 2.35—2.40, in Barren, gewalzt und gezogen, in Drahtbarren mindestens 99proz. 2.45—2.50, Reinnickel 98—99proz. 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.16—1.18, Silber in Barren Probe 0.900 f. 92.50—93.50.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 21. April. Märkischer Weizen 245—247, märk. Roggen 222—224, Gerste 210—230, Futtergerste 185—215, märk. Hafer 195—204, Weizenmehl 32—34.25, Roggenmehl 29.75—32, Weizenkleie 14.40—14.50, Roggenkleie 13.80—14, Viktoriaerbsen 22—28, Felderbsen 20—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 19 bis 21, Feldbohnen 19—20, Wicken 19—21, blaue Lupinen 10 bis 12, gelbe 12—14.50, Seradella 14.75—16, Rapskuchen 15.40 bis 15.70, Leinkuchen 22.40—22.70, Kartoffelflocken 19.40—19.70, nichtoffizielle Notierungen für 50 Kilo loko Station in der Mark: Roggenpreßstroh 1—1.50, Weizen 0.90—1.30, Hafer 1.20—1.25, gutes Heu 3.40—4, gewöhnliches Handelsheu 2.30—2.90, Klee 4.20 bis 5, weiße Kartoffeln 2, rote 2.20, gelbe 2.90, die Tendenz ist im allgemeinen ruhig.

Chicago, 20. April. Weizen Hartwinter Nr. 3 loko 149.25, für Mai 150.50—150.75, für Mai 140.25, September 143.75, Roggen für Mai 109, Juli 107.75, September 101 (bei Barzahlung), Mais für Mai 109.25, gelber Mais Nr. 2 loko 115.05, weißer Mais 102, loko 111,50, gemischter Mais Nr. 3 loko 107, für Juli 112⅝, für September 112⅛, Hafer Mai 41.50, weißer Hafer Nr. 2 loko 46.50, für Juli 43⅝, September 43.75, Gerste Malting loko 86—89, Fracht bis England für Weizen und Roggen 1.09, für Hafer 1.06, Frachten nach dem Kontinent für Weizen und Roggen 14, Hafer 18. Tendenz fest.

Hamburg, 21. April. (Amtlich.) Franko deutsche Nordstaaten: Weizen 245—250, Roggen 224—228, Gerste 195—220, ausl. Gerste 195—220, Hafer 202—206, Mais franko Waggon Hamburg 190—195, amerik. Weizenmehl franko Waggon Hamburg 8—10 Dollar.

Börsen.

⫩ Warschauer Börse vom 21. April. Zinspapiere: 8proz. staatliche Konvers.-Anl. 1925 81.00, 6proz. Dollar-Anleihe 58.00, 10proz. Eisenbahnanleihe 90.00, 5proz. staatliche Konvers.-Anleihe 50.00, 4½proz. Anleihe 25.25, 5proz. Vorkriegsanleihe 1914 19.40, 4½proz. Vorkriegsanleihe 1914 18.00, 5proz. Kalischer Vorkriegsanleihe 15.00, 6proz. Anleihe 1915 6.00. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 7.10, Bank Handlowy 6.75, Bank dla Handlu i Przem. 1.00, Bank Przem. Lemberg 0.29, Bank Zachodni 1.90, B. Z. Z. P. 2.60, Zw. Sp. Zarobk. in Posen 10.00. — Industriewerte: Exped. Soli 5.25, Puls 0.45, Spieß 2.00, Polskie Tow. Elektr. 0.15, Siła i Światło 0.35, Chodorow 4.15, Gosławice 2.00, W. T. F. Cukru 3.25, Łazy 0.22, Kop. Węgli 2.72, Bracia Nobel 2.31, Cegielski 0.50, Lilpop 0.89, Modziejewski 4.35, Norblin 1.04, Ostrowiecki 6.30, Parowoz 0.67, Pocisk 1.40, Rohn 0.63, Rutzki 1.85, Starachowice 2.75, Orsus 1.87, Zieleniewski 11.00, Zawiercie 16.25, Zyrardow 10.00, Borkowski 1.70, Bracia Jabłkowscy 0.21, Syndyk Roln. 3.50, Haberbusch i Schiele 5.90, Spiritus 1.55, Majewski 13.00.

⫩ Der Złoty am 21. April. Danzig: Złoty 100.84—101.36, Überweisung Warschau 100.78—101.30, Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80.475—80.875, Zürich: Überweisung Warschau 99.25, London: Überweisung Warschau 24.875, Paris: Überweisung Warschau 370, Wien: Złoty 136, Überweisung Warschau 136.60, Prag: Złoty 648—654, Überweisung Warschau 649.25 bis 655.25, Budapest: Złoty 13 665—13 819, Riga: Überweisung Warschau 102.

⫩ Krakauer Börse vom 21. April. Sp. Zarobk. 10.50, Tohan 0.25, Pharma 0.73, Zieleniewski 11.20—11.30, Cegielski 0.56, Parowozy 0.70, Górka 17.10, Sierża Górn. 3.60—3.70, Krakus 0.58 bis 0.62, Chodorow 3.90—4.00, Chybie 4.68, Piasecki 1.60—1.70. — Nicht notierte Werte: Jaworzno dr. 14.25 (25) 14.00, Lokomotywy 0.51—0.52.

⫩ Züricher Börse vom 21. April. (Amtlich.) Neuyork 5.16⅞, London 24.76, Paris 27.025, Wien 72.80, Prag 15.34, Mailand 21.25, Belgien 26.125, Budapest 71.70, Sofia 3.775, Holland 206.30, Oslo 84.25, Kopenhagen 94.90, Stockholm 139.40, Spanien 73.05, Bukarest 2.323, Berlin 123.10, Belgrad 8.32.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	22. April	21. April
6proz Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	7.50	8.00
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.65	2.65
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.47	—.—
10% Poż. Kolejowa	0.86—0.87½	0.86
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em.	5.00	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	7.75	7.75
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	10.00	10.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	3.80	3.80
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	3.00	3.00
Industrieaktien		
R. Barcikowski I.—VII. Em. exkl. Kup.	0.70—0.80	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em. .	—.—	2.05—2.00
H. Cegielski I.—X. Em.	—.—	27.00
Goplana I.—III. Em.	7.25	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.10	1.10
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	—.—	5.25
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	120	120
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	30.00	—.—
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . .	2.10	2.10
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. .	—.—	0.40
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon .	0.25	0.25
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—.—	0.80
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.45
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV Em. exkl. Kupon	1.50	—.—

Tendenz: unverändert.

⫩ Berliner Börse vom 21. April. (Amtlich.) Helsingfors 10.559—10.599, Wien 59.06—59.20, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.814—5.834, Sofia 3.06—3.07, Holland 167.56—167.98, Oslo 68.31 bis 68.49, Kopenhagen 77.18—77.38, Stockholm 113.04—113.32, London 20.095—20.145, Buenos Aires 1.59—1.594, Neuyork 5.195 bis 5.205, Belgien 21.18—21.27, Mailand 17.23—17.27, Paris 21.92 bis 21.98, Schweiz 81.14—81.34, Spanien 59.90—60.04, Danzig 79.70—79.90, Japan 1.758—1.762, Rio de Janeiro 0.437—0.439, Jugoslawien 6.765—7.785, Portugal 20.325—20.375, Riga 80.325 bis 80.725, Reval 1.114—1.120, Athen 7.89—7.91, Konstantinopel 2.185—2.195.

⫩ Wiener Börse vom 21. April. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 377, Mrażnica 38—39, Tepege 16.5, Sierża 51, Zieleniewski 158, Karpathy 129, Fanto 194, Galicja 1000, Schodnica 161, Lumen 6, B. Hipot. 6.8, Kol. Półn. 8682, Nafta 135, Kol. Lwów-Czern. 110, B. Małop. 4, Brow. Lwow. 110, Kol. Połud. 47.9, Alpiny 365.1, Silezja 11.5, Krupp 154.1, Praskie Tow. Zel. 1785, Huta Polda 890, Portl. Zement 281, Rima 114, Goleszow 420, Skoda 1400, Iriag 47.

⫩ Danziger Börse vom 21. April. (Amtlich.) Dollar 5.2518 bis 5.2782, London 25.19½, Scheck 25.19, Neuyork 5.2493—5.2757, Schweiz 101.57—102.08, Holland 209.67—210.78, Berlin 125.017 bis 125.643, deutsche Mark 125.186—125.814.

⫩ 1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 22. April 3.4538 zł. (M. P. Nr. 92 vom 21. 4. 25).

Städtischer Viehmarkt vom 22. April 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 911 Rinder, 2015 Schweine, 822 Kälber, 570 Schafe, zusammen 4318 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 80—84, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 68, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 56. Bullen: vollfleischige jüngere 72, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56—60. Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 80—84, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 76, mäßig genährte Kühe und Färsen 52—56, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—46.

Kälber: Mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 76—80, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 60—64, minderwertige Säuger 40—50.

Schafe. Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58, mäßig genährte Hammel und Schafe 44—50.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 118, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 112—114, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 106—108, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 90—96, Sauen und späte Kastrate 90—104.

Marktverlauf: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. April 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

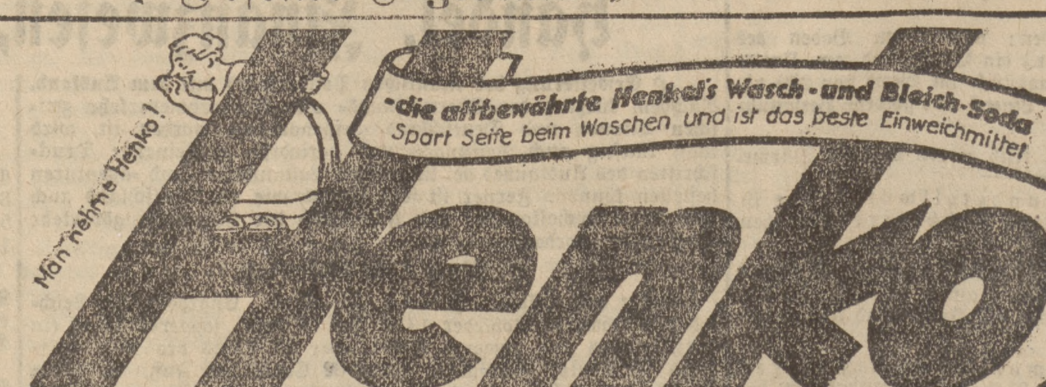
(Ohne Gewähr.)

Weizen	38.00—40.50	Senf	40.00—42.00
Roggen	32.25—33.25	Hafer	26.25—28.25
Weizenmehl . . . . (65% inkl. Säcke)	57.00—60.00	Seradella (neue) . .	12.50.—14.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	42.00—44.00	Wicken	23.00—25.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	46.00—48.00	Peluschken	22.00—24.00
Braugerste	29.00—31.00	Blaue Lupinen . .	9.00—11.00
Felderbsen	21.00—24.00	Gelbe Lupinen . . .	11.50—13.50
Viktoriaerbsen	28.00—32.00	Klee, roter . . .	180.00—240.00
Buchweizen . . .	24.00—26.00	„ schwedischer .	100.00—130.00
Weizenkleie	20.50	„ gelber . . .	60.00—70.00
Roggenkleie	21.00	„ weißer . .	200.00—260.00
Eßkartoffeln	5.00	„ ungereinigter	24.00—28.00
Fabrikkartoffeln . .	4.30	Stroh, lose	2.00—2.20
		Stroh, gepreßt . . .	3.00—3.10
		Heu, lose	4.75—5.75
		Heu, gepreßt	7.10—8.20

Braugerste in ausgewählten Sorten und Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. Feld- und Viktoriaerbsen, Buchweizen, Senf, Seradella, Wicken, Peluschken, Lupinen und Klee blieben unverändert. — Tendenz: ruhig.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 16 **Die Zeit im Bild** bei.





Wieder eingetroffen!
In vermehrtem Text und neuer Auflage mit Ergänzungen:
Die Aufwertungs-Verordnung.
Preis 2 Złoty,
nach auswärts mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

In Ihrem eigenen Interesse liegt es,
wenn Sie im
„Kujawischen Boten"
der ältesten und einzigen deutschen Tageszeitung Kujawiens und der benachbarten Kreise
inserieren.
Sie vergrößern dadurch bedeutend Ihren Kundenkreis und knüpfen vorteilhafte Geschäftsbeziehungen mit der kaufkräftigen Bevölkerung Kujawiens an, die bekanntlich zu der reichsten in den Provinzen Polens gezählt wird.
Der „Kujawische Bote" erscheint seit Mitte März d. Js. in vergrößertem Umfange. Mit Offerten und Probenummern dient jederzeit der
Verlag des „Kujawischen Boten"
Inowrocław.





Suhler Jagdwaffen
Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr,
Scheibenbüchsen System Aydt,
**Luftgewehre—Pistolen—Teschings,
Bolzen, Kugeln, Revolver-
u. Flobertmunition.**
Jagdpatronen:
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.
MAX WURM, Poznań, ul. Wjazdowa 10a
in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.
Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.
Suhl in Thüringen.

Suche Pachtung von 400—1000 Mrg. Ang. unt. Nr. **5386** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir haben mehrere
Dreschlokomobilen zugelassen, eine **Ölpresse** und ein **Auto** 5/14 PS., **Zweisitzer** mit einem Notsitz, sofort fahrbereit gänzlich neuer Bereifung u. neuer Kühler einwandfreiem Motor, zum
Verkauf.
Angebote erbeten unt. Nr. **5330** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Holzkohle,
gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.

Fenster-Glas
Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht, **Gartenglas**, Glaserkitt, **Spiegel**, Diamanten usw. empfehlen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por.
dawniej M. Fuss,
Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

Gebrauchten Stacheldraht
Ztr. 20.— zł, hat abzugeben **Przygode**, Eisenhandlung, **Krotoszyn.**

Schuhwarenhaus
(gegenüber der Hauptwache).
Feste Preise!


Billigste Preise!
Große Auswahl!

Wer erteilt privat in den Abendstunden deutschen
Stenographie-Unterricht
nur nach **Stolze - Schrey?** Off. m. Preisang. unt. **5383** a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Kräftiger
Privatmittagstisch
ul. Działyńskich 9, I. l.

Perfekte
Damenschneiderin
empfiehlt sich, geht auch auf einige Wochen aufs Land.
Off. unt. **5369** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Neue Bücher
sofort lieferbar,
zur Anschaffung empfohlen:
Fahldieck, Der prakt. Gartenfreund, 6 zł.
Fahldieck, Blumenpflege im Zimmer, 2,50 zł.
Fahldieck, Der Gemüsegarten, 2 zł.
Kaiser, Unser Gemüsegarten, 1,50 zł.
Die Obstbaumpflege, 2,50 zł.
Schreibers A. Atlas für Schmetterlinge u. Raupen, 2 Bändch., zus. 4,50 zł.
Held, Der Gemüsebau, 2 zł.
Ratgeber in Patentsachen, 2 zł.
Alexander, Rundschrift, 2 zł
Bühler, Lehrbuch der Photographie, 2 zł.
Nach auswärts mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für Optanten!
Verkaufe in **Breslau,** Nähe **Friedeberg,** eine **3 Zimmerwohnung** mit **Badezimmer, Mädchenzimmer,** Küche, Keller u. Bodenr., sowie Gärtchen für **12000 GM.** Wohnungsamt nicht zuständig. Vermietung ausgeschlossen. Vollständige Auszahlung Bedingung. Reflektanten wollen sich melden unter **A. B. 5362** bei der Geschäftsstelle d. Blattes.

Zeitschriften-Bestellung.
Wir empfehlen, für das **II. Vierteljahr folgende Zeitschriften zu bestellen:**
Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Vobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Vobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. — Die Woche.
Mit **Preisanstellung** stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen, die Zeitschrift 1/4 Jahr vorauszuzahlen.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(früher Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Habe ständig gute Wirtschaften
von 10—200 Mrg. guten Bodens bei geringer Anzahlung zum Verkauf an Hand.
W. Maibohm, Schwerin in Mecklenburg,
Alexandrinenstr. 17.

Drei Fahrzeuge
(ca. 1200 To.) für Holz-Transporte auf der Warthe suchen dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft durch
Stadt- und Landbote, Międzychód.

Dampfmühle
für 15 To. Weizen oder Roggen
neuzeitlich eingerichtet, in der Kornkammer **Poznans** gelegen, verbunden mit Getreidehandel, ist Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich unter **Nr. 5398** an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

Für Optanten!
Manufakturwarengeschäft,
gut eingeführt (mit 1 Zimmer u. Küche anschließend), au sehr belebter Gegend **in Breslau,** ist krankheitshalber zu **verkaufen.** Auch für jede andere Branche geeignet. Off. unter **B. A. 912 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Verkaufe
3 Zimmerwohnung, Bad, elektrisch. Licht, in bester Lage in der Nähe des Bahnhofs, **komplett** möbliert und renoviert. Gefl. Off. u. **Nr. 5359** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Günstiges Angebot!
Auto
Protos, viersitzig, fahrsicher, **sofort** billig zu verkaufen. Offerten unter **B. 5332** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebrauchte Herren- u. Damen-**Sachen, Schuhe,** gut erhalten, billig zu verk. **Schrimmer,** Poznań, Wielkie Garbary 1.

Günstige Einkaufsquelle!
Bindfaden aller Art, Netzgarn, Riemergarn in sämtlichen Stärken, Rouleauschnüre Jalousienbänder, Schusterdraht, Säcke-Nähgarn, Wäscheschnüre, Fußboden- u. Staublappen, Scheuerlappen, Bettvorleger, Rohr zu Stühlen und Bast.
Jute-Erzeugnisse:
Mehl-, Getreide-, Zucker-, Strohsäcke u. ä. Säcke für Hopfen und Wolle u. a. Pack- und Tapezierleinwand, Strohsäcke, Ernte- und wasserdichte Pläne.
Tapezier-Artikel:
wie Sprungfedern, Werg, Alpengras, Roßhaare, Gobeline, Plüsche, sowie alle anderen. Fußmatten, Rohr zu Stühlen und Bast.
Fischernetze in großer Auswahl
empfiehlt
M. Pieczyński, Poznań, ul. Pocztowa 11.
Telephon 2414. Telephon 2414.

Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den **Monat Mai 1925**
Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die **Monate Mai-Juni 1925**
Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Vertrauensvotum für die Regierung Painlevé.

304 gegen 218 Stimmen.

Paris, 22. April. (Funkmeldung.) Soeben wird gemeldet, daß die Kammer mit 304 gegen 218 Stimmen der Regierung Painlevé das Vertrauen ausgesprochen hat. Der Text der Regierungserklärung steht gegenwärtig noch aus.

Wie wir schon an anderer Stelle betonten, sind die Hauptpunkte der französischen Politik die Frage der Sicherheit und der Sanierung der Finanzen. Nach dem „Matin" soll die Regierungserklärung etwa folgenden Inhalt haben: Die Regierung spricht ausdrücklich den Wunsch aus, daß die Annäherung auch der früher feindlichen Völker sich rasch vollziehen möge. Die Finanzlage müsse unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Es handele sich erstens darum, das Gleichgewicht des Budgets zu befestigen, daß der Staatsschatz über die Schwierigkeiten der Stunde hinwegkommt. Die zweite Aufgabe wird die gründliche Sanierung sein, welche große Opfer vom Lande verlangt. Wenn die Zeit für diese Aufgabe gekommen ist, wird die Regierung an den guten Willen und das Vertrauen des Landes appellieren. Erst wenn dieser Appell ungehört bleibt, sollen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung kommen. Um bei diesen Bemühungen einen Erfolg zu erzielen, muß das Land einig sein. Die Regierung legt deshalb Wert darauf, daß die bestehenden Differenzen mit Elsaß und Lothringen beigelegt werden. Mit aller Achtung vor den Traditionen der befreiten Gebiete soll die Bevölkerung der beiden Provinzen allmählich in den gesetzlichen Organismus des übrigen Frankreichs eingefügt werden. In dem gleichen Bestreben nach Beruhigung wird die Frage der Botschaft beim Vatikan geregelt werden. Die Regierung wird auf die großen Interessen, die im Spiele sind, Rücksicht nehmen und einen mit den nötigen Vollmachten versehenen Vertreter nach Rom senden.

Über die Armeereform sind die vorliegenden Informationen nicht übereinstimmend. Es scheint aber doch, daß die Pläne des Generals Nollet zurückgestellt werden sollen, weil eine Herabsetzung der Dienstzeit erst dann beschlossen werden kann, wenn die Fragen der Sicherheit und Abrüstung im Sinne des Genfer Programms gelöst worden sind. Über die sozialen Fragen sind Erklärungen zu erwarten, welche die Sozialisten befriedigen sollen. Die Regierung schließt mit der Forderung des Vertrauens, und zwar eines Vertrauens ohne Aufschub und Vorbehalt. Das Land hat keine Zeit für nutzlose Debatten und die Regierung braucht eine uneingeschränkte Autorität, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

Die Frontkämpfer gegen Caillaux.

Paris, 21. April. Die Bezirksvereinigungen des Nationalverbandes der Frontkämpfer des Departements Seine et Loire übermittelte der Presse eine Mitteilung, in der sie bekannt gab, daß sie an alle Abgeordneten und Senatoren einen Brief gerichtet hätte, in dem sie diese auffordern, die Diskussionen mit einer Regierung zu verweigern, der Caillaux angehöre.

Vor Herriots Wahl zum Kammerpräsidenten.

Die „D. A. Z." meldet: Herr Herriot, der bisher immer wieder versichert hatte, daß er eine Wahl zum Präsidenten der Kammer ablehnen werde, hat sich nunmehr eines besseren besonnen. Eine Delegation der verschiedenen Gruppen des Linksblockes, die ihm dieses Amt angeboten hat, hat seine Zustimmung erhalten. Es ist bemerkenswert, daß die Gruppe der radikalen Linken, der Loucheur angehört, nicht vertreten war. Die Wahl Herriots zum Nachfolger Painlevés mit dem er also den Platz gewechselt, wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen und sodann die Kammer bis Ende Mai vertagt werden.

Die „Straßb. N. Ztg." meldet aus Paris, die demokratische Fraktion des Senats hat sich dahin erklärt, daß sie auf Überweisung Herriots an den Staatsgerichtshof nicht bestehen wolle, wenn die jetzige Regierung nachträglich die Immunität von Kammer und Senat für die ungesetzliche Herriotsche Notenausgabe nachsuchen wolle.

Amerika und Rußland.

London, 22. April. „Morningpost" schreibt: Aus Washington verlautet, daß das Staatsdepartement an die amerikanischen Botschafter in Europa eine Note gesandt habe, in welcher zu deren privater Information mitgeteilt wird, daß die Politik der amerikanischen Regierung hinsichtlich der Anerkennung Rußlands keine Aenderung erfahren habe und daß vorerst die von Staatssekretär Hughes gestellten Bedingungen erfüllt werden müßten, bevor die Frage einer Anerkennung Rußlands entschieden werden könne.

Eingreifen der Großmächte in Bulgarien?

In Wiener diplomatischen Kreisen wird erklärt, die italienische Regierung beabsichtige sich mit den übrigen Großmächten ins Einvernehmen zu setzen, falls die bulgarischen Ereignisse eine verhängnisvolle Wendung nehmen sollten, durch eine bewaffnete Intervention dem Treiben der Kommunisten auf dem Balkan ein Ende zu bereiten.

Weitere Mobilmachung in der Türkei.

Zürich, 22. April. Die Agentur „Stefanie" meldet aus Angorar: Die türkischen Heeresberichte vom Sonntag und Montag erklären die Notwendigkeit der Einberufungen der Reserven und die Fortsetzung des Kampfes gegen die Kurden. Es verlautet, daß 9000 persische Kurden die türkische Grenze überschritten haben.

Neue Verhaftungen in Sofia.

Zürich, 22. April. Die „N. Z. Ztg." berichtet aus Sofia: Zwei weitere Urheber des Attentats auf den König und in der Kathedrale von Sofia sind in der Person von zwei Ausländern verhaftet worden. Auf General Lazarow wurde in der Montagnacht das dritte Attentat verübt. Zurzeit sind mehr als 50 Sowjetrussen an der Grenze festgenommen worden, denen es nicht mehr gelang, vor der Grenzsperre Bulgarien zu verlassen.

Rücksprache des französischen Botschafters in Berlin

Genf, 22. April. Der Pariser „Echo" schreibt: Die Montagbesprechung des französischen Botschafters im Berliner Auswärtigen Amt hat Painlevés Verhandlungsbereitschaft über das deutsche Sicherungsangebot gegolten. Nach den aus Deutschland vorliegenden Meldungen rechnet Frankreich ernstlich mit dem Sieg des republikanischen Kandidaten in Deutschland, wenn das Moment des Vertrauens fortdauern soll.

Die Militärrevolution in Lissabon niedergeschlagen.

Die aus Lissabon gemeldeten militärischen Unruhen, an denen nur ein geringer Teil der Truppen teilnahm, konnten niedergeschlagen werden. Die Aufrührer forderten den Rücktritt der Regierung. Um 4 Uhr nachmittags wurde das Feuer beim Mont Santo eröffnet, wo die Regierungstruppen versammelt waren.

Nach fortwährendem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer von Sonnabend auf Sonntag nacht haben sich die Aufrührer Sonntag 9.45 Uhr vormittags ergeben. Die Regierung ist durchaus Herr der Lage. In der Stadt wurde nur geringer Schaden angerichtet. Die Zahl der Toten und Verwundeten dürfte gering sein. Die Ruhe wurde wieder vollkommen hergestellt. Trotzdem steht das Militär im ganzen Lande in Alarmbereitschaft.

„Morningpost" drahtet dazu aus Lissabon: Vier weitere Mitglieder der portugiesischen Gewerkschaften sind standrechtlich erschossen worden. Admiral Pedro hat sich an die Spitze des Matrosenrates in Oporto gestellt und fordert die Umgestaltung der Regierung und die Wiedereinstellung der meuternden Offiziere des Landheeres.

Vandervelde erfolglos.

Brüssel, 22. April. Der „Soir" meldet: Vandervelde gab heut den Auftrag zur Kabinettsbildung an den König zurück.

Zum weiteren Verlauf des deutschen Wahlkampfes.

Hindenburgs Unterredung mit einem Vertreter der Haerst-Presse. — Freigabe des Rundfunks für die Propaganda.

Hindenburg gewährte gestern in seinem Hause in Hannover einem Vertreter der Haerst-Presse eine Unterredung. Es wurden folgende Fragen, namentlich wirtschaftliche und außenpolitische, erörtert:

Frage: Im Auslande hat man den Gedanken aufgeworfen ob durch Ihre Reichspräsidentschaft, Herr Generalfeldmarschall, eine Beunruhigung Europas eintreten könnte.

Antwort: Soweit dabei an militärische Dinge gedacht ist, kann ich versichern, daß mir als altem Soldaten die militärische Ohnmacht Deutschlands viel zu genau bekannt ist, als daß ich kriegerische Absichten irgendwie befürworten könnte. Eine Kriegspartei unter Führung alter Offiziere gibt es in Deutschland nicht. Wir brauchen Frieden im Inlande und geordnete Rechtsbeziehungen zu unseren Nachbarn. Ich habe in diesen Jahren immer wieder zur Vernunft gemahnt, wenn leidenschaftliche Köpfe die öffentliche Meinung verwirren wollten. Der Frieden Europas und der Welt wird am besten dadurch garantiert, daß man uns den Lebensatem gönnt.

Frage: Ihre Kandidatur wird vielfach als eine monarchische aufgefaßt.

Antwort: Einen plötzlichen Wandel der verfassungsmäßigen Grundlagen des Deutschen Reiches halte ich weder für möglich noch für erwünscht. Denn die dabei unvermeidliche Krise würde dem Programm der inneren Eintracht widersprechen. Meine Herkunft aus einer monarchischen Welt verleugne ich ebensowenig, wie Herr Ebert seine Herkunft aus der Welt sozialdemokratischer Kampfatmosphäre verleugnet hat. Es ist völlig unwahr, daß ich mich mit Doorn über die Annahme meiner Kandidatur verständigt habe. Ich habe in dieser Frage keine Fühlung mit dem Hause Hohenzollern gehabt.

Frage: Fühlen Sie sich noch rüstig genug, um den großen politischen Aufgaben des künftigen Amtes gewachsen zu sein?

Antwort: Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Das Amt des Reichspräsidenten erfordert stetig angespannte Arbeit. Ich habe mich in der letzten Zeit ernstlich darauf hin geprüft, ob ich ihr gewachsen sein werde. Ich glaube, Ihre Frage bejahen zu können. Ich habe den Willen, die kommenden Anstrengungen auf mich zu nehmen, und hoffe zuversichtlich, daß mir Gott die Kraft dazu gibt. Ich habe meinem Vaterlande dieses Opfer gebracht, weil ich sah, daß die Parteien anders nicht auf dem Wege nationaler Sammlung vorwärts kommen. So opfere ich meinen Lebensabend wiederum den allgemeinen Interessen, weil mich meine Pflicht dazu treibt, bis zum letzten Tage dem Vaterlande zu dienen. Wenn meine Gegner erklären, daß ich kein Berufspolitiker sei, so macht gerade diese Behauptung auf mich keinen Eindruck. Denn im In- und Auslande weiß man zur Genüge, daß das neuzeitliche Berufspolitikertum sich oft wenig zur wirklichen Führung eignet. Es fehlt an Autorität, wenn die Politik zu sehr als Geschäft betrieben wird.

Frage: Amerika ist speziell interessiert am Schicksal des Dawesplanes. Wie stellen sich Eure Exzellenz zu dem Dawesplan?

Antwort: Die wirtschaftspolitischen Grundlagen des Dawesplanes sind im vorigen Jahre vertraglich angenommen und in Form von Reichsgesetzen bei uns zur Anwendung gekommen. Da alle Politik nach meiner Ansicht den Grundsatz von Treu und Glauben zur Anwendung bringen muß, so werde ich mich bei allen Entschlüssen von den gesetzlichen und vertraglichen Tatsachen leiten lassen. Ich wünsche von Herzen, daß die durch den Dawesplan erfolgte wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Amerika sich zum Nutzen der Weltwirtschaft Deutschlands und Amerikas möglichst günstig auswirke.

Frage: Eines der Probleme von größtem Interesse für Amerika ist die Abrüstungskonferenz, die vom Präsidenten Coolidge aktiv betrieben wird. Würden Eure Exzellenz mir einige Worte sagen, was E. E. von dem Garantiepakt und seinen Möglichkeiten halten?

Antwort: Ich habe nicht den Eindruck, daß die Abrüstungsfrage im Auslande in diesem Jahre Fortschritte gemacht hat. Die friedlichen Bemühungen des Herrn Präsidenten Coolidge weiß ich wohl zu würdigen. Über den Garantiepakt kann ich mich allerdings nicht grundsätzlich äußern, weil es sich hier um eine Angelegenheit der Regierungen handelt, und weil ich den Eindruck habe, daß die diplomatischen Verhandlungen über diesen hochbedeutenden Plan sich noch im ersten Stadium der Entwicklung befinden. Ich hoffe, daß Deutschland und Amerika sich in gegenseitiger Freundschaft mehr und mehr wiederfinden, um den großen Weltaufgaben der Wirtschaft und Kultur desto mehr dienen zu können.

Freitag Funkreden Hindenburgs und Marx.

Berlin, 22. April. Nach einer Verfügung des Reichsministers des Innern haben die Wahlkandidaten den Rundfunk für je eine Propagandarede frei bekommen, allerdings mit der Einschränkung, daß es sich hierbei nur um die von den staatserhaltenden Parteien aufgestellten Kandidaten handeln kann. Wie wir hören, werden die Rundfunkreden der beiden in Frage kommenden Kandidaten, des Reichskanzlers a. D. Marx und des Feldmarschalls v. Hindenburg am Freitag gehalten werden.

Die genaue Zeit ist noch nicht festgestellt, aber es ist geplant, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg von seiner Wohnung in Hannover aus spricht, und daß sich kurze Zeit darauf die Rede des Reichskanzlers a. D. Marx anschließt. Dr. Marx wird vom Sender in Nürnberg aus sprechen. Die Gespräche werden über das Fernsprechnetz an die verschiedenen Sender Deutschlands weitergegeben werden, so daß alle zur Verfügung stehenden Sendestationen zu gleicher Zeit die Rede weiterleiten können.

Ablehnung des Rundfunks für Thälmann.

Berlin, 22. April. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat der Reichsminister des Innern die Forderungen der kommunistischen Reichstagsfraktion, den Rundfunk auch für den kommunistischen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl freizugeben mit der Begründung abgelehnt, daß die Voraussetzung, daß die hinter dem Kandidaten stehenden Parteien oder Gruppen keine gewaltsame Änderung der Verfassung anstrebe, bei dem Kandidaten der kommunistischen Partei nicht vorliegt.

Deutsches Reich.

Ein deutschnationales Parteibureau überfallen.

Berlin, 22. April. Dem „Lokalanzeiger" zufolge wurde in der Nacht zum Montag das Geschäftslokal der Deutschnationalen Volkspartei in Schöneberg-Berlin anscheinend von politischen Gegnern überfallen. Drei große Fensterscheiben wurden durch Steinwürfe zertrümmert, und es sollen auch Schüsse in das Innere der Räume abgegeben worden sein. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Finanzministerkonferenz in Berlin. Hypothekenaufwertung.

Berlin, 22. April. Gestern nachmittag fand im preußischen Finanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, die sich mit der Stellung der Länder zu den Finanzvorlagen der Reichsregierung beschäftigte. Wie das „Tageblatt" mitteilt, einigten die Finanzminister sich dahin, 90 Prozent von der Einkommen- und Körperschaftssteuer und 30 Prozent von der Umsatzsteuer zu verlangen, während die Reichsregierung von der Einkommen- und Körperschaftssteuer nur 75 Prozent und von der Umsatzsteuer nur 20 Prozent gewähren will. Die Konferenz der Finanzminister billigte ferner die bisherigen Abstimmungsergebnisse der Reichsratsausschüsse, wonach eine allgemeine Hypothekenaufwertung auf 20 Prozent erfolgen soll, und lehnte die Aufwertungsgrundlage der Vorlage der Reichsregierung für eine 10prozentige Zusatzaufwertung der erststelligen Hypotheken ab.

Ein Strafantrag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Berlin, 22. April. Ein Berliner Mittagblatt meldete gestern, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegen den deutschnationalen Major a. D. Prigge, der in einer Sitzung des Reichsblockes in Saalfeld (Thüringen) Dr. Stresemann einen Landesverräter genannt hatte, Strafantrag gestellt habe. Die volksparteiliche „Zeit" bestätigt heute diese Nachricht und fügt hinzu, daß die Vertreter der Deutschen Volkspartei vergebens versucht hätten, Major a. D. Prigge zur Zurücknahme seiner Äußerung zu bewegen.

Die Landtagsauflösung in Oldenburg rechtsgültig.

Oldenburg, 22. April. Der oldenburgische Staatsgerichtshof fällte gestern in dem Verfassungskonflikt zwischen der oldenburgischen Regierung und der Mehrheit des Landtages die Entscheidung, daß die Auflösung des Landtages durch die Erklärung der Regierung in der Sitzung vom 25. März 1925 verfassungsrechtlich zulässig war. Eine Begründung dieser Entscheidung steht noch aus.

Deutschland und Rumänien.

Berlin, 22. April. An amtlicher Stelle ist von einer Konferenz zwischen Deutschland und Rumänien zur Beilegung des bekannten Streits nichts bekannt. Es werde vielmehr daran festgehalten, daß die ganze Angelegenheit dem Schiedsgericht unterbreitet werden müsse.

Das Todesurteil gegen Grans aufgehoben.

Hannover, 22. April. Das Gericht hat das wegen Anstiftung zum Mord verhängte Todesurteil gegen Hans Grans, den Freund des hingerichteten Haarmann aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung gegen Grans vor dem Schwurgericht Hannover angeordnet. Abgelehnt ist die Wiederaufnahme des Verfahrens wegen Beihilfe zum Mord. Wegen dieser Straftat verbüßt Grans zwölf Jahre Zuchthaus.

Aus anderen Ländern.

Englisch-russische Gewerkschaftspolitik.

London, 22. April. Einer Mitteilung der „Times" zufolge hat der Generalrat des Gewerkschaftskongresses beschlossen, die auf der letzten Konferenz in London mit den Vertretern der russischen Gewerkschaften vereinbarte Politik des Zusammenwirkens mit den russischen Gewerkschaften zu billigen.

Letzte Meldungen.

Benesch und der Sicherheitspakt.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Nach Meldungen aus London hat die Warschauer Reise des Ministers Benesch großes Interesse erweckt in Londoner politischen Kreisen, die geneigt sind, diesen Besuch als Demonstration gegen einen Sicherheitspakt zu betrachten, der sich nur auf die Westmächte beschränke. Die „Morningpost" berichtet aus angeblich amtlichen Kreisen, daß die Tschechoslowakei sich nicht allzu sehr zu Gunsten der Grenzen Polens engagieren wolle.

Ein neuer Eisenbahnunfall bei Rogowo.

Blätter melden, daß gestern bei Rogowo eine zweite Eisenbahnkatastrophe sich ereignet hat. Es entgleisten drei Wagen eines Schnellzuges. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Die Ursache dieses Unfalles ist nicht aufgeklärt. Nach der Unfallstelle ist eine Sonderkommission abgereist.

Eingestelltes Verfahren.

Berlin, 22. April. Gegen Expolizeipräsident Richter wurde das Ermittlungsverfahren wegen passiver Bestechung eingestellt.

Zerstörung einer mexikanischen Stadt durch Großfeuer.

Douglas Arizona, 22. April. In Cananea (Mexiko) brach gestern eine Feuersbrunst aus, die einen großen Teil der Stadt in Asche legte. Einige Personen kamen in den Flammen um, 2000 Einwohner sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 4 Millionen Dollar geschätzt.

Große Aussperrungen in Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. Weitere 65 000 Arbeiter Dänemarks sind am Montag ausgesperrt worden, nachdem die Arbeiter den Schiedsspruch des Vergleichungsamtes abgelehnt haben. Die Gesamtzahl der Entlassenen beträgt jetzt 120 000.

Auch die Marinetruppen meutern.

Zürich, 22. April. Die „N. Z. Ztg." meldet aus Madrid: Hier liegen Drahtungen aus Lissabon vor, wonach die Marinetruppen unerwartet politische Forderungen gestellt haben. Portugal steht jedenfalls vor neuen schweren Krisen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Nach schwerem Leiden entschlief am 20. d. Mts. unser innigstgeliebter treusorgender Vater und Schwiegervater, unser geliebter Großvater und Urgroßvater

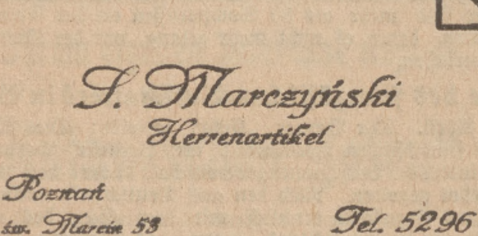
Michaelis Oelsner

nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Posen, den 22. April 1925.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 23. April, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.





Schrauben und Muttern

ca. 100 Tonnen schwarze und **60 Tonnen blanke Ia** neue Werksvorräte werden wegen Umstellung einer Schraubenfabrik auf andere Artikel **mit außergewöhnlichem Preisnachlaß** in beliebigen Posten **verkauft.** Offerten unter **„Df. 493"** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6. Am Zirkus 9.**

Wanzenausgasung

(Methode Rüterbusch).

zuverlässigstes Tilgungsmittel führt aus

Fa. Amicus, ul. Małeckiego 15.

Arbeitsmarkt

Zum 1. 6., spätestens 1. 7. suche ich für meine 850 Morgen große, **vielseitige** Wirtschaft einen jungen, energischen, der polnischen Sprache mächtigen

Beamten,

dem ich je nach Leistung und Fähigkeit gern viel Selbständigkeit überlasse.

Kelm, Charzewo, p. Kiszkowo pow. Gniezno

Wirtschaftsassistent

für sofort oder **später** vom **Dom. Karna,** Post **Chobienice,** gesucht. Bewerber muß in jeder Beziehung einwandfrei, an strenge Tätigkeit gewöhnt sein. Selbstgeschriebenen Lebenslauf und nur abschriftliche Zeugnisse einsenden.

Brennereiverwalter

zum 1. 7. 1925 gesucht.

Er muß firm im Fach und beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig sein, da er alle schriftlichen Arbeiten, auch Lohnzahlungen zu besorgen hat. Lebenslauf, Zeugnisse und Bild einsenden an

Dom. Baby, pow. Odolanów.

Suche zum 1. 6. 25

jüngeren Hofverwalter.

Polnische Sprache und Staatsbürgerschaft Bedingung. Zeugnisabschriften, selbstgeschriebener Lebenslauf u. Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Kersten, Siemionka, p. Trzeinica (Wkp.).

Gesucht von sofort

ein Herr oder eine Dame (deutsch), d. einem jungen Mann die deutsche Sprache in Wort und Schrift lehren soll. Event. Verlegung des Aufenthalts aufs Land.

Off. unt. Nr. **5366** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für Optanten!

Ein junger Mann für **Landwirtschafts-Betrieb,** der Pferde übernimmt, findet Aufnahme.

May, Geisehen,
P. Saborwitz, Kr. Guhrau.
Landwirt bevorzugt.

Ein älteres, zuverlässiges

Mädchen

oder 2 jüngere zum Anlernen für **ländl. Haushalt** zum **1. 5.** oder **15. 5.** gesucht.
Ang. unt. Nr. **5395** a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Zuverlässiges

Kinderfräulein

zu 3 Kindern aufs Land gesucht.
Angeb. unt. Nr. **5393** a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Wirtschaftsinspektor, Ende 20er, sucht Stellung als verheirateter

Beamter

zum 1. Juli d. Js. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Angeb. unt. **5350** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Selbständiger

Wirtschaftsbeamter,

unverh., evgl., 30 Jahre alt, poln. Staatsbürger, in Saatzuchtwirtschaft tätig gewesen, mit Einjähr.-Zeugnis, spricht poln., sucht per bald oder später

Stellung.

Anfragen unt. **5392** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Jüngerer

Wirtschaftsinspektor,

der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitigen

Wirkungskreis.

Gefl. Ang. unter **L. 5391** a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junger Kaufmann

mit Handelsschulbildung, poln. Staatsbürger, der polnischen Sprache mächtig, aus der **Maschinen- und Eisenbranche,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,

Stellung

per sofort oder 1. 5., eventl. später. Gefl. Offerten unter **W. 5394** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Ein junger, kräftiger

Gärtnergehilfe

sucht vom 1. oder 15. Mai

Stellung

in einer Schloß- oder Handelsgärtnerei.

Otto Grossmann,
Klenka, p. Nowe Miasto, pow. Jarocin.

Gesucht zu sofortigem Antritt für **größeres Gut**

Wirtschaftsassistent

mit 2—3jähriger Praxis, poln. Sprache Bedingung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

von Heydebrand'sche Güterverwaltung Osieczna,
pow. **Leszno.**

Gesucht wird für 1. Mai oder später, ein der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtiger, lediger

Gutssekretär,

der befähigt ist, die behördlichen Sachen, Steuern und die landwirtschaftliche Buchführung der D. L. G. zu bearbeiten. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen erbittet

Dominium Lubinia Mała,
p. **Sierszew,** pow. **Jarocin.**

Erfahr. Obermüller

(nur erste Kraft)

für 70 to-Dampfmühle zum 1. Juli **gesucht.**

Nur Bewerber, die erfolgreiche Tätigkeit in ähnlichen Positionen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung selbstgeschriebenen lückenlosen Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften und Lichtbild melden unter **Nr. 5360** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige intelligente

Setzer

für deutschen und polnischen Satz **gesucht.**

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Lehrling, **Sohn achtbarer Eltern** (nicht unter 16 Jahren) nimmt an **M. Grawunder** Sattlermeister, **Pobiedziska.**

Gesucht zum 1. 5. tüchtige, erfahrene

Wirtin

für Landhaushalt, die auch in **Geflügelaufzucht** bewandert ist.

Frau Helene Burghardt, Dąbrówka kuj.
poczta Nowawieś-Wielka, pow. Inowrocław.

Für sofort oder 1. Juli

Mamsell oder perf. Köchin

für gr. **Landschloßhaushalt** gesucht. Keinerlei Außenwirtschaft reichlich Personal vorhanden.

Herrschaft Górzno
poczta Garzyn, powiat Leszno.

Brennereiverwalter

poln. Staatsangeh., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, verh., kl. Familie, seit 1903 im Fach, mit sämtl. Anlagen bestens vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn.

Dauerstellung zum 1. Juli 1925.

Gefl. Off. unt. **N. T. 5372** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aeußerst zuverlässiger **Unterbrenner,**

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** in größerer Brennerei mit elektrischer Licht- u. Kraftanlage

Stellung zwecks weiterer Vervollkommnung.

Selbiger ist mit Spiritus- und Kartoffelflockenfabrikation vollauf vertraut und möchte in der Lichtanlage seine Kenntnisse ergänzen. Gefl. Angebote erbitte unter **L. J. 5381** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eleve,

evangel., der landw. Kursus besuchte, sucht zum 1. Mai d. J. **Stellung.** Angebote unter **5364** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gutssekretärin

30 Jahre alt, 10 Jahre Praxis, bewandert in allen vorkommenden Arbeiten, beherrscht Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom **1. 7. d. Js.** Stellung.

Gefällige Angebote unter **H. Nr. 5331** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges, evgl. **Mädchen,** aus guter Familie, sucht zum 1. 6. bei voll. Familienanschl. Heimat in gut. Haush. zur weit. Ausbldg. unt. Anltg. d. Hausfr. **Vergütung erb.** Beschftg. als Dienstmdch. od. billg. Arbeitskraft ausgeschlossen. Ang. unt. **5368** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtstochter, 20 J. alt, sucht Stellung zwecks Vervollkommnung im

Haushalte,

Familienanschluß erwünscht.
Angeb. unter **4340** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Junges Mädchen,
19 Jahre alt, evangel., sucht Stellung als

Stütze od. Kinderfräulein

möglichst auf dem Lande. Gefl. Offerten unter **G. 5351** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kontorist,

evgl., beider Landessprachen mächtig, sucht **per sofort Stellung.** Offerten u. **4739** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch,	den 22. 4., 7½ Uhr **„Legenda Bałtyku"** zum 30. Male.
Donnerstag,	den 23. 4., 7½ Uhr **„Troubadour"**, Debüt Horska.
Freitag,	den 24. 4., 7½ Uhr **„Der fliegende Holländer.**
Sonnabend,	den 25. 4., 7½ Uhr **„Kuhreigen".**
Sonntag,	den 26. 4., 3 Uhr nachm. **„Die lustigen Weiber von Windsor".** Ermäßigte Preise.
Sonntag,	den 26. 4., 7½ Uhr **„La Bohème".**
Montag,	den 27. 4., 7½ Uhr **„Manon".**

Schnittmaterial, Arbeitswagen, beschlag. u. unbeschlag. Arbeitswagenräder, sowie Nisthöhlen (System Berlepsch), **hat ständig abzugeben**
Herrschaft GÓRA, pow. Jarocin.

Prachtvolle

Ananas-Früchte

Treibhaus-Gurken
Blumenkohl
Salat, Rhabarber

Russische

Haselhähne

Cusenier

Liköre, Cognak
Räucheraal
Räucherlachs

empfiehlt

Josef Głowiński
Poznań
ulica Gwarna 13.

Ankäufe u. Verkäufe

Haus mit Garten od. kleines **Grundstück** gesucht. Angeb. unt. **5403** a. d. Geschft. d. Bl.

Beabsichtige mein

Hausgrundstück

mit **Stellmacherei,**
welche ich 40 Jahre betrieben, wegen Alters **zu verkaufen.** Garten und etwas Land ist dabei.

Eduard Stellmacher,
Pobiedziska.

Villen,

Geschäftsgrundstücke,
Bauplätze, 1 Seifenfabrik, 1 Zementwarenfabrik, alles in **Gleiwitz Dt. O. S.,** preiswert zu verkaufen. **Verkaufsst. für Terrains und Hausbesitz, Gleiwitz, Mentzelstr. 3.**

Bruteier,

rassereine weiße Orpington u. graue Plymouth-rocks gibt ab je Stück **40 gr.**

Hilde Kujath-Dobbertin,
Dobrzyniewo, **pow. Wyrzysk.**



1—2 Zimmer

leer oder möbl. Nähe Petriplatz von 2 Brüdern sofort oder ab 1. Mai **gesucht.** Off. u. **5385** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Berufstätige **Dame** sucht **Zimmer** v. sof. od. 1. 5. Zentr. Ang. u. **5387** a. d. Geschft. d. Bl.

Gesucht gut möbliertes

Zimmer,

evtl. auch zwei oder drei zusammenhängende, möglichst m. Telephon, zentral gelegen.
Off. u. **5405** an die Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Möbl. Zimmer

(bezw. unmöbl.) im Zentrum der Stadt, mögl. Parterre, per 1. 5. gesucht. Preis gleichgültig.
Off. unter Nr. **5406** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Suche

3-4 Zimmerwohnung

mit sämtlichem Nebengelaß, auch teilweise mit Möbeln.
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. **5377** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

4-Zimmerwohnung

(direkt vom Hausbesitzer)

gesucht.

Miete kann bis 2000 Złoty im Voraus gezahlt werden. Off. u. **5402** a. d. Geschst. d. Bl.

Wohnungstausch

Görlitz—Poznań.

Tausche 3 Zimmerwohnung in Görlitz gegen solche in Poznań. Schriftliche Bewerbungen an
J. Ches, Poznań,
św. Wawrzyńca 28, p. Pałka.

Möbel
für jeden
Geschmack
in jedem
Stil
bei sauberster
Ausführung
fertigt
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 36
(früher Grätz-Posen).

Venzke & Duday

Grudziądz (Pomorze)
Fernsprecher 88

Dachpappenfabrik

Teerdestillation
Baumaterialien
empfehlen zur

Bausaison

unter bekannt günstigen Bedingungen:

- Asphalt-Dachpappen
- Asphalt-Isolierpappen
- Steinkohlenteer
- Asphaltklebemasse
- Karbolineum
- Kienteer
- Motorentreiböl
- Naphthalin usw.
- Portland-Zement
- Stuck- und Mauergips
- Stückkalk
- Rohrgewebe
- Schamottesteine
- Fussbodenplatten
- Tonkrippen.

Wohnungstausch.

1 Zimmer und Küche zu tauschen gegen **2 Zimmer und Küche.**

Uebereinkunft nach Vereinbarung. Zu erfragen **Poznań, ul. Dąbrowskiego 42, II. Etg. links.** Zu sprechen bis 5 Uhr nachmittags.